

Tibor Kemenczei

BEMERKUNGEN ZU DEN FIBELN DER SKYTHENZEIT

In den Bestattungen der Gruppen skythischer Prägung im östlichen Karpatenbecken wurden relativ wenige Fibeln gefunden. Jede von ihnen vertritt Schmucktypen der Bevölkerung anderer Gegenden. In chronologischer und formaler Reihenfolge werden die folgenden Fibelfunde vorgestellt.

Bronzene zweischleifige Bogenfibeln mit Schildfuß

Nyíregyháza-Közvágóhid. 1889 stieß man beim Bau des städtischen Schlachthofes auf eine große Zahl von Brandbestattungen. Für das dortige Museum sammelte Direktor András Jósa die ausgegrabenen Fundstücke, wie blumentopf-, fassförmige Urnen, scheibengedrehte Schalen und Henkelkrüge. Bei einigen Bestattungen konnte er notieren, welche Gegenstände sie enthielten. Unter den Beigaben des einen solchen Grabes befand sich auch eine Fibel.

Bronzefibel, Fußplatte, Nadel abgebrochen, fehlt. An den Enden des Bügels mit rundem Querschnitt eine waagerechte Rippe. Dm. ca. 7,5 cm (Abb. 1,2). Mit ihr zusammen gefundene Gegenstände: fassförmige, handgeformte Tonurne. Unter ihrem geraden Rand vier Buckeln. H. 23 cm (Abb. 1,1); zwei Cyprea-Schnecken (Abb. 1,3–4); bronzenes Spirälröhrchen; einige Glaspasteperlen. Inv.-Nr. der Urne: Mus. Nyíregyháza 62.143.37. Die übrigen Grabbeigaben sind nicht zu identifizieren, sie sind nur von der Zeichnung in András Jósas handschriftlicher Arbeit bekannt (JÓSA 1889).

Szeged-Óthalom. 1879 wurden beim Bau des Theißdammes folgende Funde gemeinsam gemacht: zwei Bronzefibeln. Fußplatte und Nadel beider fehlen. L. 11,1 und 8,1 cm (Abb. 1,5,6); halbes Trensenmundstück mit Ringende. An einem Ende ist ein Ring eingehängt. L. 9,1 cm (Abb. 1,7); drei gestielte Ringanhänger. Der Stielteil ist durchlöchert und mit waagerechten Liniengruppen verziert. L. 6,1, 5,8, 4,9 cm (Abb. 1,8–10). Inv.-Nr.: Mus. Szeged 59.126.1–2, 80.31.1, 53.191.1 (GALLUS–HORVÁTH 1939, Taf. 48).

Doroslovo (Doroszló, Serbien, Woiwodina). In der Gemeinde im einstigen Kom. Bács-Bodrog, im

Südteil des Gebiets zwischen Donau und Theiß wurden in der Flur Döpfeld 150 Bestattungen freigelegt. Mehrheitlich waren es Brandbestattungen des Urnenfelder-Kulturkreises, aber man grub auch vier Körperbestattungen und zwei Pferdegräber aus. In dem Gräberfeld wurde seit der Spätbronzezeit, seit der Periode Hallstatt A bis zur frühen Eisenzeit kontinuierlich bestattet. Fibeln wurden in drei Gräbern gefunden, darunter ein Exemplar mit Schildfuß (VASIĆ 1999, 66, Taf. 34, 449).

Grab 141. Bronzefibel. Fußplatte und Bügel unvollständig, die Nadel in mehrere Stücke zerbrochen. L. 8 cm (Abb. 1,15). Beigaben: fragmentarische eiserne Lanzen spitze (Abb. 1,12); Eisenmesser (Abb. 1,11); Schüssel mit eingezogenem und Schüssel mit ausladendem turbanförmigen Rand, Schale mit kanellierter Schulter, große und kleinere Urne, tiefe Schüssel mit liniengruppenverzierter Schulter. Alle Tongefäße sind handgefertigt (Abb. 1,13–14, 16–19) (TASIĆ 1994, 17, Taf. 3).

Bei den Gruppen skythischer Prägung im Karpatenbecken wurden Fibeln mit Schildfuß auch in den Bestattungen der Siebenbürgen-Gruppe gefunden, und zwar folgende:

Tîrgu Mureş (Marosvásárhely) István Kovács legte 1909–1910 im Gebiet der Innenstadt neun skythenzeitliche Gräber frei, und bei Erdarbeiten auf dem Friedhof stieß man auf eine weitere Körperbestattung mit folgenden Beigaben: Bronzefibel, deren Nadel fehlt. Die Spiralfeder und der Schildfuß sind mit je zwei Nägeln mit dem Bügel verbunden. L. 5,5 cm (Abb. 2,3); Fragmente zweier bronzener Armringe mit konischen Enden (Abb. 2, 1,2); beinerne Ahle; handgefertigter kleiner Topf, auf der Wölbung vier senkrecht durchbohrte Buckel, H. 14 cm (Abb. 2,4); Topf, Rand fehlt, auf der Schulter lange Buckel. H. 40 cm (Abb. 2,5) (KOVÁCS 1915, 203. Abb. 30,15; 208. Abb. 35).

Cipáu (Maroscsapó). 1955 wurden vier Körperbestattungen ausgegraben. Funde von *Grab 4*: Schildfuß einer Bronzefibel, Dm. 3,1 cm (Abb. 2,6); Armring mit konischen Enden, Dm. 6,1 cm, (Abb.

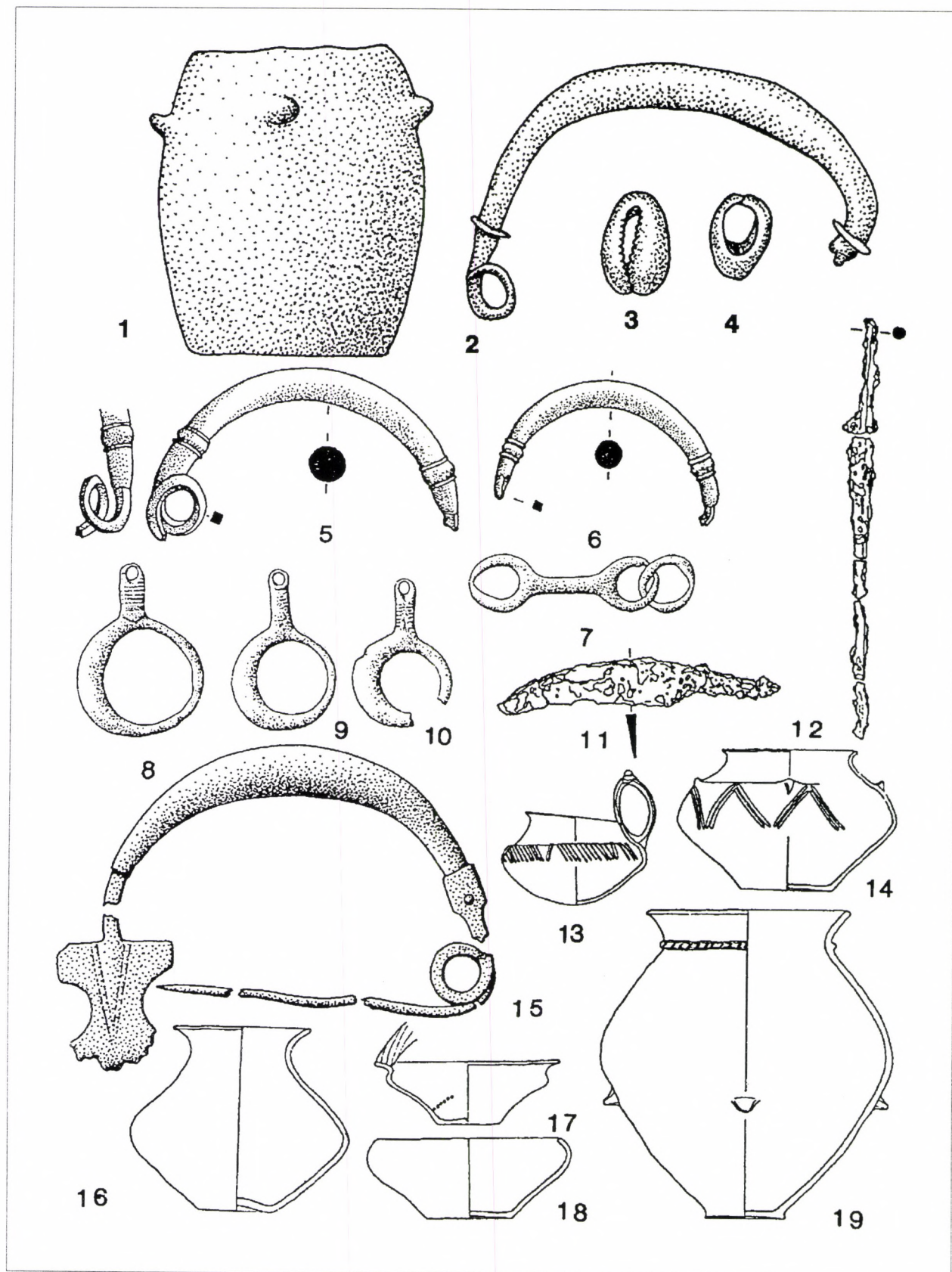


Abb. 1. 1–4: Nyíregyháza-Köszvágóhíd; 5–10: Szeged-Öthalom; 11–19: Doroslovo (Doroszló), Grab 141

2,7); konvexer Bronzeknopf mit kugelförmiger Mittel. Dm. 3,8 cm (Abb. 2,8); geschlossener Bronzering, Dm. 4 cm (Abb. 2,9); kleines blumentopfförmiges Tongefäß, H. 10,6 cm (Abb. 2,10); Schüssel mit eingezogenem Rand. Dm. 30,9 cm (Abb. 2,11); urnenartiges Gefäß mit zwei Buckeln auf der Wölbung. H. 31,2 cm (Abb. 2,12) (VLASSA 1961, 27, Abb. 6,1).

Mărișelu (Nagyfalu). Hier wurden 1977 sieben skythenzeitliche Körperbestattungen und eine Brandbestattung freigelegt. Die Bronzefibel mit Schildfuß lag in Grab 5, an den linken Rippen einer weiblichen Körperbestattung in Hockerlage. L. 7,6 cm (Abb. 2,13). Beigaben: Bronzespiegel mit Säulchenöse, Dm. 12 cm (Abb. 2,14); drei bronzene zwei- bzw. dreiflügelige Pfeilspitzen mit Tülle und Dorn (Abb. 2,15–17); 70 Cyprea-Schnecken (Abb. 2,18); Tonknopf (Abb. 2,19); eisernes Griffdornmesser, L. 7 cm (Abb. 2,20); von oben durchbohrter Bärenzahnanhänger (Abb. 2,21); kleine Tontasse, H. 16,2 cm (Abb. 2,22); großer Tontopf, H. 43 cm (Abb. 2,23). Beide Gefäße handgefertigt und auf der Wölbung buckelverziert; mehrere tausend kleine Kaolinperlen; Ockerklumpen (MARINESCU 1984, 61, Abb. 10,4).

Von den Fibeln in der Großen Ungarischen Tiefebene (Alföld) waren nur die zusammen mit dem Stück vom Fundort Szeged-Öthalom gefundenen Gegenstände genauer datierbar, drei gestielte Ringanhänger. Die Mode dieses auf dem Nord- und Mittelbalkan beliebten Schmucks verbreitete sich im 8. Jahrhundert v. Chr. und blieb auch im 7. Jahrhundert bestehen (KILIAN 1975, 174f.). In der SO-Tiefebene gibt es solchen Schmuck unter den Funden der frühheisenzeitlichen Basarabi-Kultur (VULPE 1990, 110). In Gesellschaft der ebenfalls für diese Kultur typischen Tongefäße fanden sich in der Bestattung des nordostbulgarischen Sofrienovo eine Fibel mit Schildfuß und gestielte Ringanhänger (NIKOLOV 1965, 169. Abb. 7; GERGOVA 1987, 49. 64).

Von den zusammen mit der Fibel aus dem Gräberfeld Doroslovo Grab 141 gefundenen Keramikern ist die gedrunken kugelförmige Urne mit ausladendem Rand eine charakteristische Gefäßform aus der späten Urnenfelderzeit. Ihre Parallelen sind in der Tiefebene aus dem präskythischen Gräberfeld von Mezöcsát bekannt (PATEK 1993, 42. Abb. 29,6; 44. Abb. 31,21.30). Die eiförmige große Topfform (Abb. 1,19) begannen die Töpfer der mitteldanubischen Urnenfelderzeit zur Zeit der Periode Hallstatt B herzustellen (PATEK 1993, 17. Abb. 7,6–8). Insgesamt gesehen spiegelt diese Grabkeramik die Charakteristiken der Töpferei der späten Urnenfelder- bis zur frühen Hallstattzeit wider.

Unter den Bestattungsbeigaben aus dem Gräberfeld Nyíregyháza-Közvágóhíd gibt es keinen genau zu datierenden Gegenstand. Die fassförmige Urnenform gehört zur in der gesamten Skythenzeit verwendeten Grabkeramik (Abb. 1,1). Die Bedeutung der Fibel liegt in dem Beweis, daß die Zeit des Beginns des Gräberfeldes mit der Zeit der Frühperiode der Siebenbürgen-Gruppe zusammenfiel.

Von den Fundstücken in den Bestattungen mit Fibeln mit Schildfuß der Siebenbürgen-Gruppe ragt der Bronzespiegel mit Säulchenöse aus Grab 5 von Mărișelu hervor (Abb. 2,13). Ähnliche Spiegel wurden im Raum von Zentralasien über den Kaukasus bis zur Waldsteppe in der frühen Skythenzeit, im 7. Jahrhundert v. Chr., in die Gräber gelegt. Unter den Funden vom Kurgan 1 von Gerasimovka am linken Dnepr-Ufer gibt es neben einem Bronzespiegel mit Säulchenöse einen Armring mit konischen Enden (GALANINA 1997, 141; KUZNECOVA 1991, 116; IL'INSKAJA 1968, Taf. 45.1, 10). Westlich der Karpaten fanden sich nur zwei Spiegel, beide in Siebenbürgen (ROSKA 1942, 159. Abb. 186: Maroscsapó [Cipău]; MARINESCU 1984, 61. Abb. 10,1: Mărișelu). Ebenfalls zu den für die frühschythische Zeit typischen Gegenständen sind die drei bronzenen Pfeilspitzen zu rechnen, die zu den Beigaben des genannten Grabes von Mărișelu gehören (Abb. 2,15–17). Im Grab 4 von Cipău (Maroscsapó) ist der Bronzeknopf mit kugelförmiger Mitte (Abb. 2,8) als ältester Gegenstand zu bewerten. Solche Bronzeknöpfe und Riemenverteiler kommen in der Tiefebene im Fundmaterial der präskythischen Zeit, des 8. Jahrhunderts v. Chr. vor (KEMENCZEI 1988, 73. Abb. 6,1–4: Fügöd).

Eine bei der Fibel von Tîrgu Mureș (Marosvásárhely) noch besonders zu erwähnende Eigenart der Ausführung ist, daß Fußplatte und Federteil mit je zwei Nieten am Bügel befestigt ist. Mit solcher Lösung wurden Fibeln vor allem in nordbalkanischen Werkstätten gefertigt. Auf ähnliche Weise ist an der Kahnfibel von Csanytelek-Újhalastó Grab 208 Fußplatte und Bügel aneinandergelenkt (Abb. 8,1).

Die genannten Grabfunde beweisen eindeutig, daß die Mode der Fibeln mit Schildfuß in die Ost-Hälfte des Karpatenbeckens im Frühabschnitt der Skythenzeit gelangte. Sie waren Teile jenes Schmuckbestandes, zu dem auch die Bronzearmringe mit konischen Enden (Abb. 2,1,2,7) und Haarringe gehörten. Die Beigaben des reichen Frauengrabes im Gräberfeld von Donja Dolina an der Save zeigen diesen vollständigen Schmuckbestand. In ihm befinden sich eine Fibel mit Schildfuß, vier Ringe mit konischen Enden, eine Scheibenfibel mit durchbrochener Verzierung, eine Brillenfibel und ein Blechdiadem. Das Grab ist in die

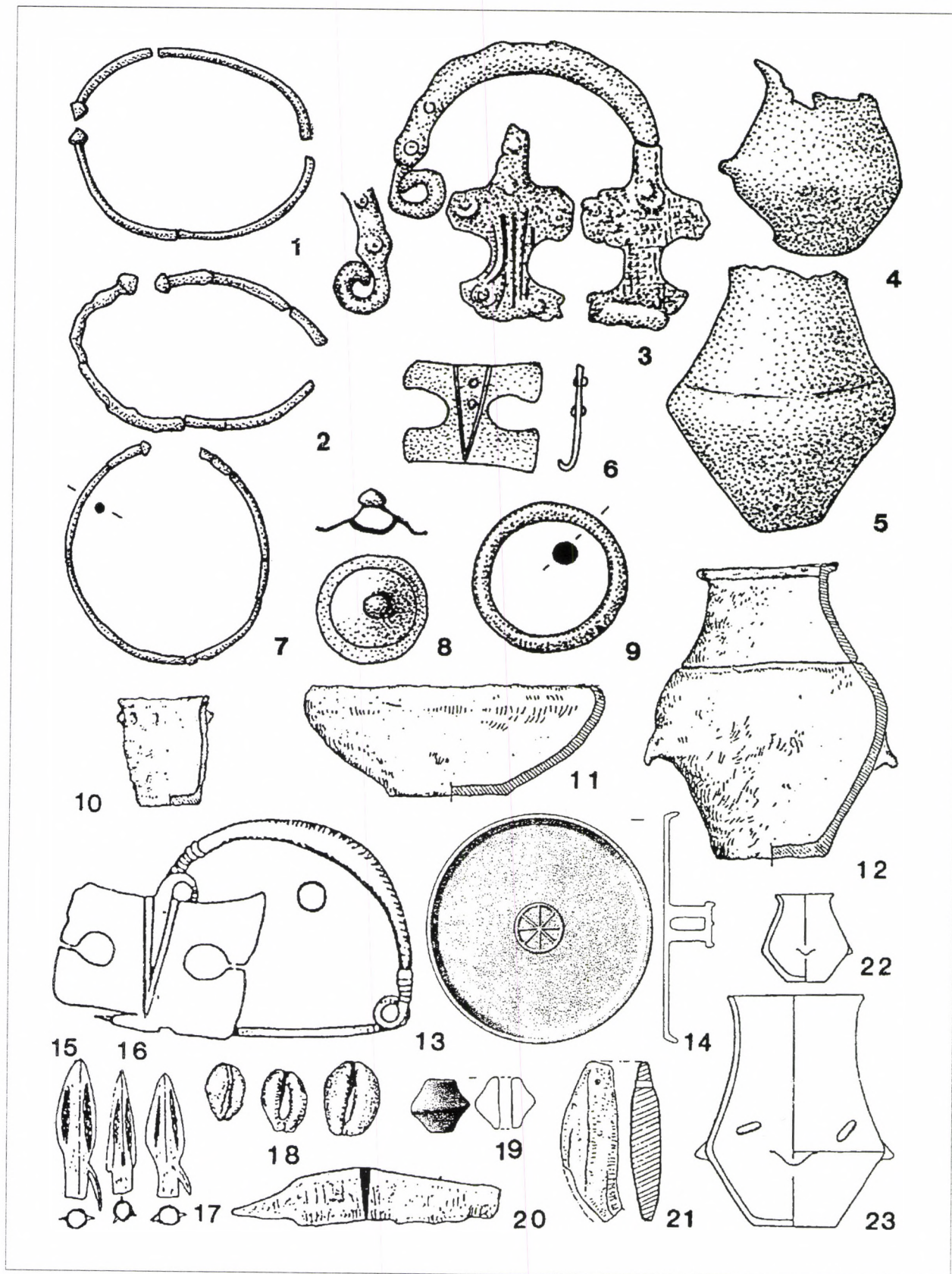


Abb. 2. 1–5: Tîrgu Mureș (Marosvásárhely); 6–12: Cipău (Maroscsapó), Grab 4; 13–23: Marișelu (Nagyfalu), Grab 5

Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren. Die Ähnlichkeit seiner Beigaben mit dem Material der Skythenzeit in der Tiefebene hat Mihály Párducz nachgewiesen (TRUHELKA 1904, Taf. 40; PÁRDUCZ 1954, 88. Abb. 32). Von den Fundorten der Fibeln mit Schildfuß östlich der Karpaten weisen die Beigaben von Grab 1 im Gräberfeld von Giurgiulești in der Moldau Übereinstimmungen mit den Funden der Siebenbürgen-Gruppe auf. In dem Grab lagen zusammen mit der Fibel unter anderem zwei Bronzehaarringe mit konischen Enden, sechs propellerförmige Anhänger und sechs Cyprea-Schnecken (SÎRBIU–NICULȚĂ–VÂNCIUGOV 2000, 89: Giurgiulești).

Die Mehrheit der Forscher bestimmte als Zeit der Fibeln mit Schildfuß das 7.–6. Jahrhundert v. Chr. (HÄNSEL 1976, 174f.; BADER 1983, 90; GERGOVA 1987, 49). Eine der ältesten Bestattungen, die eine derartige Fibel enthält, wurde im nordostbulgarischen Sofrienovo gefunden. Außer ihr lagen in dem Hügelgrab unter anderem bronzene gestielte Ringanhänger, Trense, Bronzephiale, Golddiadem sowie ein Basarabi-Tongefäß (NIKOLOV 1965, 168, Abb. 6). Dieser Grabfund wurde ans Ende des 8. bzw. den Anfang des 7. Jahrhunderts datiert. Davon weicht die Zeitbestimmung von R. Vasić ab, nach dessen Ansicht die unter den Beigaben befindliche griechische Bronzephiale nicht von früher als der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. stammen kann (VASIĆ 1999, 69). Demgegenüber bestimmte A. Vulpe diese Bronzetasche als von iranischer Herkunft und hielt dementsprechend das Grab für ein Zeugnis der Zeit vor der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. (VULPE 1990, 110). Seine Ansicht bestätigen andere solche Bronze- und Goldtassen vorderasiatischen Typs, die sich mit Sicherheit im Material vor der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. finden (KEMENCZEI 1995, 340: Budapest-Angyal-föld, Michalkowo, Sofia-Kazicene; PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977, Taf. 361, 1–3: Șomartin). Aufgrund dessen ist mit Recht festzustellen, daß auch die Fibel aus dem Hügelgrab von Sofrienovo aus dieser Periode stammt.

Aufgrund der behandelten Funde ergibt sich, daß die Bronzefibeln mit Schildfuß auf dem Nord- und Mittelbalkan schon in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. in Mode waren und danach, in dieser Periode, ihre Tracht in die Tiefebene und nach Siebenbürgen gelangte, als dort die Kultur skythischen Charakters bereits existierte.

Brillenfibeln

Újfehértó-Micskepuszta ist der einzige Fundort dieser Schmuckform in der Tiefebene. Das Exemplar wurde 1913 gefunden. Die Fundumstände kennen wir

aus der Beschreibung von András Jóna, dem damaligen Direktor des Nyíregyházaer Museums. Demnach wurden in Micskepuszta beim Pflügen mit Abstand von jeweils anderthalb Metern im Viereck zwei zerbrochene und zwei intaktere Tongefäße gefunden, die mit gebrannten Menschenknochen gefüllt waren. In den beiden größeren und intakteren Gefäßen lagen folgende Gegenstände: eine bronzene Brillenfibel; ein Bronzering mit drei vollständigen und einer abgebrochenen Öse; ein umgebogenes bronzenes Blechröhrchen; eine intakte und eine zerbrochene Tonperle (KISS 1965, 67f.; ALMÁSSY 2000, 73f. 105). Die Funde waren folgende:

Doppelkegelstumpfförmige handgefertigte Urne mit abgebrochenem Rand und vier Buckeln auf der Wölbung, H. 29,5 cm (Abb. 3,5).

Blumentopfartige handgefertigte Urne, unter dem geraden ergänzten Rand eine waagrecht umlaufende, mit Fingereindrücken gegliederte Rippe, H. 16,4 cm (Abb. 3,4).

Bodenteile handgefertigter Urnen, 2 St., Bdm. 12,3 und 12,4 cm (Abb. 3,6).

Fragment einer halben gelben Glasperle mit blauem Kreismuster, Dm. 1,8 cm (Abb. 3,2).

Brillenfibel aus gebogenem Bronzedraht. Beiden Spiralscheiben schließen sich kreuzweise zwei kleinere Spiralscheiben an. Die Nadel ist abgebrochen. Dm. 5,2 cm (Abb. 3,1).

Geschlossener Bronzering mit drei intakten und einer abgebrochenen Öse am Außenrand. Dm. 6,2 cm (Abb. 3,3).

Inv.-Nr.: Mus. Nyíregyháza 63.129.1–4, 64.618.1–4.

In drei Gräberfeldern der Siebenbürgen-Gruppe fanden sich bronzene Brillenfibeln.

Ciumbrud (Csombord). Unter den 1958 ausgegrabenen 17 Bestattungen lag auf den Rippen des Frauenskeletts von Grab 14 die Fibel, deren Nadel fehlt. L. 4 cm (Abb. 3,7). Beigaben: zwei Eisenringe, zwei Bronzetaarringe mit konischen Enden, Tonknopf (Abb. 3,9), blumentopfförmiger Topf (Abb. 3,8); zwei Tongefäße, Muschelschale (Unio) (FERENCZI 1965, 99. Abb. 8,16).

Cristești (Maroskeresztúr). In Grab 7 des 1957 freigelegten Gräberfeldes lagen an der Schulter des Skeletts zwei Bronzedrahtfibeln, von denen eine erhalten ist. L. 5,4 cm (Abb. 3,10). In dem Grab lag noch ein Bronzearmring mit konischen Enden, Dm. 6 cm (Abb. 3,11) (CRIȘAN 1965, 59. Abb. 12,6).

Fragmentarisch erhaltene Brillenfibeln wurden im Gräberfeld von *Ciumbrud (Csombord)* Grab 14 (FERENCZI 1965, 99. Abb. 8,17) und im Gräberfeld von *Ozd (Magyarózd)* Grab 15 gefunden (VASILIEV–ZRINYI 1974, 96. Taf. 16,3–4).

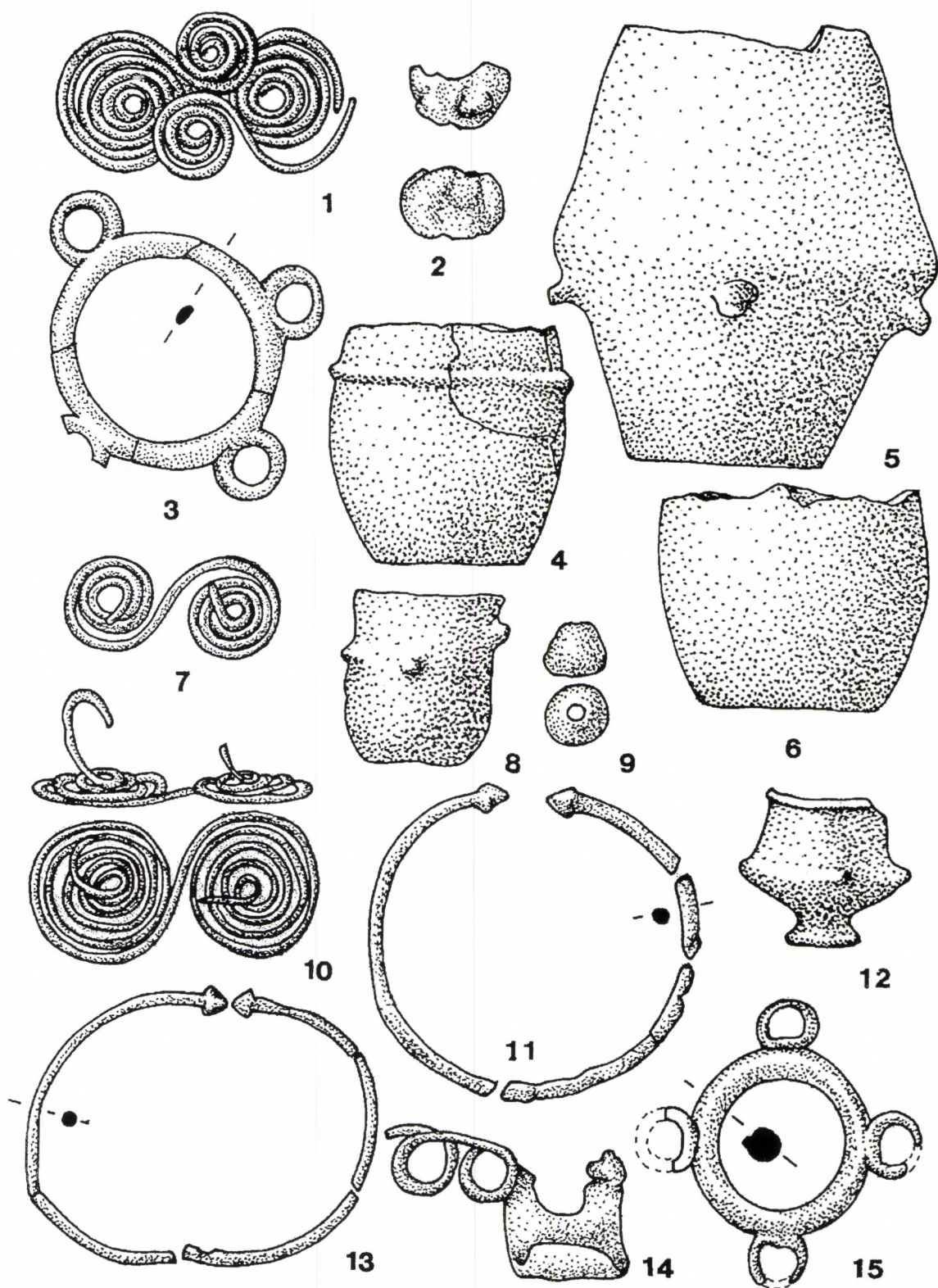


Abb. 3. 1–6. Újfehértó-Micskepuszta; 7–9: Ciombrud (Csombord), Grab 14; 10–11: Cristești (Maroskeresztúr), Grab 7; 12–15: Simeria (Piski).

Keiner von den zusammen mit der Fibel im Urnengrab von Újfehértó-Micskepuszta in der Tiefebene gefundenen Gegenständen ist genau zu datieren. Die Doppelkegelstumpf-Urnenform mit Buckelverzierung (Abb. 3,5) ist in den Bestattungen der Ungarischen Tiefebene selten, umso häufiger dagegen in der siebenbürgischen Grabkeramik. Ebenso unter den Beigaben siebenbürgischer Gräber (Simeria [Kisekemező]: Abb. 3,15, Sfintu Georghe [Sepsiszentgyörgy]: Abb. 4,13) findet sich die größte Zahl der Ringe mit je vier und sechs angegossenen Ösen oder Halskettenteile (Abb. 3,3). Exemplare dieser Schmuckform sind auch unter den Denkmälern der Alföld-Gruppe bekannt (MÓDYNÉ NEPPER 1968, 55. Taf. 2: Ártánd 2; BOTTYÁN 1955, Taf. 3.18,28: Nyíregyháza-Közvágóhíd, Tiszalök; CSALLÁNY-PÁRDUCZ 1944–45, Taf. 39,15: Szentes-Jakso; PÁRDUCZ 1954, Taf. 17, 13: Szentes-Vekerzug; CSALOG-KISFALUDI 1985, 310. Abb. 2,23, Abb. 6,20: Törökszentmiklós-Surján; HELLEBRANDT 1988, 113. Abb. 6,6: Kesznyéten). Ein Stück stammt aus dem Urnengräberfeld von Podbiel der slowakischen Lausitz-Kultur Grab 40, das in die Periode Hallstatt C zu datieren ist (ČAPLOVIČ 1968, 198. Abb. 5,1). Dieses gelangte offensichtlich aus dem Theißgebiet dorthin. Demnach wurden schon nach der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. solche Schmuckstücke in die Gräber gelegt, aber dieser Brauch existierte auch noch bis ans Ende des folgenden Jahrhunderts. Das beweist in der Tiefebene Kesznyéten Grab 12, in dem auch eine Schüssel mit graphitiertem Gittermuster vom späten Hallstatt-Typ lag (HELLEBRANDT 1988, 112. Abb. 5,1). Zu erwähnen ist noch, daß sich auch unter den Beigaben der Bestattung 49 des Hügelgrabes XIII von Brezje der südostalpinen Hallstatt-Kultur ein geschlossener Bronzering mit vier angegossenen Ösen befand. Auf die Herkunft aus der Tiefebene verweist, daß mit ihm zusammen auch sechs dreiflügelige ungestielte Pfeilspitzen gefunden wurden. Die Zeit des Grabes gab die Pferdekopffibel aus Bronze mit der Periode Ha D3, dem Anfang des 5. Jahrhunderts v. Chr. an (KROMER 1959, Taf. 43,5).

Die Funde aus siebenbürgischen Bestattungen bezeugen, daß in der ersten Periode der Skythenzeit in der Ost-Hälfte des Karpatenbeckens Brillenfibeln getragen wurden. Für ihre Herstellung mögen lokale Traditionen existiert haben, da es solche Fibeln auch im Material der vorangehenden Periode sowohl in der Tiefebene als auch in Siebenbürgen gibt. Die skythenzeitlichen Fibeln sind jedoch kleiner als diese und aus dünnerem Draht. Somit ist es nicht ausgeschlossen, daß die skythenzeitliche Mode dieser Fibelform zusammen mit anderen Schmucktypen vom Nordbalkan stammt (TRUHELKA 1904, Taf. 40,10; GERGOVA 1987, 54; VASIĆ 1999, 34).

Scheibenfibeln

Im Gebiet der Alföld-Gruppe fanden sich solche Fibeln nur in einem Gräberfeld. Es handelt sich um folgende:

Szentes-Vekerzug, Grab 30. Am Oberarmknochen der weiblichen Körperbestattung in gestreckter Rückenlage eine Scheibenfibel mit Verzierung aus dreieckigen Durchbrüchen, Buckeln und Punktreihen, Dm. 5,6 cm (Abb. 5,7). Beigaben: zwei Bronzehaarlinge mit Nagelkopf, Dm. 1,8 cm (Abb. 5,5–6); zwei dreieckige eiserne Pfeilspitzen, L. 4 cm (Abb. 5,8); vier dreiflügelige bronzene Pfeilspitzen, L. 1,4 und 2 cm (Abb. 5,11–14); Wetzstein, dessen unterer Teil fehlt (Abb. 5,10); Eisenmesser; eine braune und acht blaue Glasperlen; scheibengedrehter Tonkrug, H. 8,3 cm (Abb. 5,9); scheibengedrehte Schüssel mit eingezogenem Rand, H. 10,4 cm (Abb. 5,15) (PÁRDUCZ 1954, Taf. 8,1–3,5–7,10–15). Inv.-Nr. Ung. Nat. Mus. 53.51.55–63.

Szentes-Vekerzug, Grab 57. Unter dem Schädel eines Frauenskelettes in gestreckter Rückenlage eine mit Buckeln und Punktreihen verzierte Bronzefibel. Die Blechscheibe durchdringt ein Eisennagel, der ein Eisenband auf der Rückseite befestigte. Dm. 3,4 cm (Abb. 5,2). Beigaben: Auf den rechten Unterarmknochen ein Bronzearmring mit Schlangenkopffenden, Dm. 7,9 cm (Abb. 5,3); auf den linken Unterarmknochen ein unverzierter Bronzearmring, Dm. 6,8 cm (Abb. 5,4); ein scheibengedrehter Krug mit fehlendem Rand, H. 8,5 cm, (Abb. 5,1); acht blaue Glasperlen; drei gelbe und eine grundfarbig blaue gläserne Augenperle (PÁRDUCZ 1954, Taf. 16,23–33, Taf. 17,2). Inv.-Nr.: Ung. Nat. Mus. 53.51.160–166.

Szentes-Vekerzug, Grab 71. Auf dem linken Oberarmknochen eines Frauenskelettes in gestreckter Rückenlage eine Bronzefibel. Am Rand dreieckige Durchbrüche, in der Mitte von Punktreihen umrahmte Buckel. Auf der Rückseite Eisenfragment, wahrscheinlich die Spuren von Nadel und Fußplatte. Dm. 5,8 cm (Abb. 6,1); neben der vorigen Fibel, diese teils bedeckend, eine bronzene Scheibenfibel, am Rand dreieckige Durchbrüche, in der Mitte Buckel, auf der Rückseite Spuren von Eisenrost. Dm. 5,1 cm (Abb. 6,2). Beigaben: Bronzearmring auf den rechten Unterarmknochen, Dm. 7,3 cm (Abb. 6,4); scheibengedrehte bauchige Flasche, H. 15 cm (Abb. 6,3); zwei Fingerringe aus Bronzeblech auf den Fingerknochen; drei bronzene Spirälchen; 29 gelb-, 21 blau- und zwei grüngrundfarbige Augenperlen; 67 kleine blaue Glasperlen; 200 kleine rundliche und eine scheibenförmige Bernsteinperlen; zwei braune Pastelperlen mit Zickzackzier; drei gerippte grüne Glasperlen; 40 Cyprea-Schnecken (PÁRDUCZ 1954, Taf. 8,23, Taf. 22,

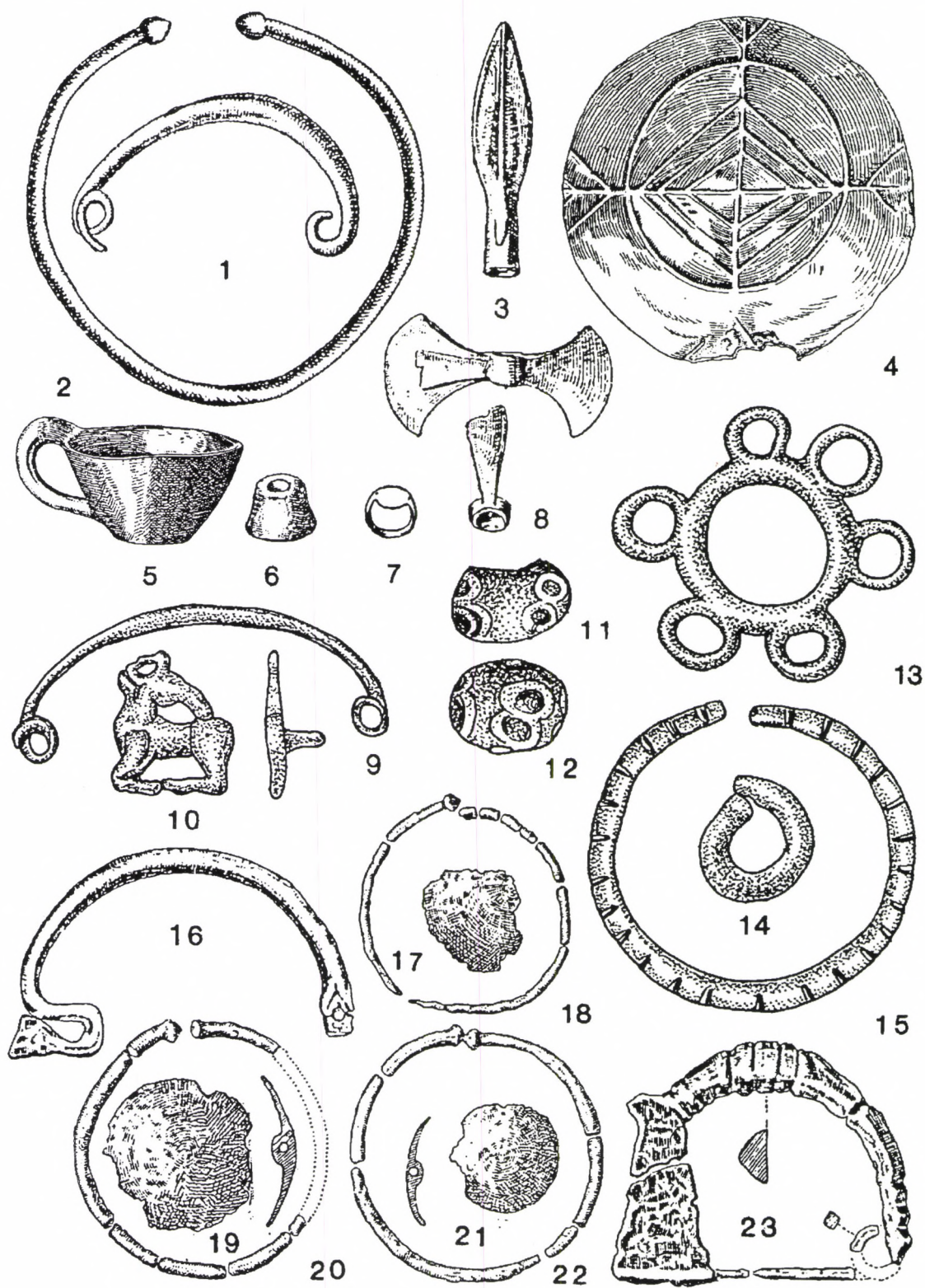


Abb. 4. 1–8: Proștea Mică (Kisekemező); 9–15: Sfintu Gheorghe (Sepsiszentgyörgy); 16, 19–22: Gimbaș (Marosgombás), Grab 14; 17–18, 23: Gimbaș (Marosgombás), Grab 20

1–17, 20, Taf. 23,1–22). Inv.-Nr.: Ung. Nat. Mus. 53.51.211–226.

Grab 125. Auf den linken Rippen eines Frauenskeletts in gestreckter Rückenlage eine bronzene Scheibenfibel mit dreieckigen Durchbrüchen am Rand und von Punktreihen umrahmte Buckeln in der Mitte, auf der Rückseite eiserne Fußplatte und verrostete Überreste der Nadel. Dm. 4,9 cm (Abb. 5,16) (PÁRDUCZ 1955, Taf. 6,4, Taf. 5,1.14–15.19). Inv.-Nr.: Ung. Nat. Mus. 55.14.353.

Diese Fibelform letztlich griechischer Herkunft war Teil der auf dem NW-Balkan um die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. modisch gewordenen Schmuckbestandes (TERŽAN 1998, 515). Typische Stücke dieses Schmuckbestandes enthalten die Funde aus einem reichen Frauengrab im eisenzeitlichen Gräberfeld von Donja Dolina an der Save in N-Bosnien (TRUHELKA 1904, Taf. 40). Zu ihnen gehören noch Fibeln mit Schildfuß, Scheibenfibeln, Armringe mit konischen Enden, Haarringe, Brillenfibeln, deren Mode auch in die Tiefebene und nach Siebenbürgen gelangte. Die Vertreter eines Teils der Schmuckformen finden sich auch unter den Beigaben des Gräberfeldes von Ferigile in Oltenien aus der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts (VULPE 1967, Taf. 23,8.9.16: Fibeln mit Schildfuß; Taf. 23,1: Scheibenfibel; Taf. 25, 6: Armring mit Kegelen). Von den gegenseitigen Beziehungen der Ferigile-Kultur und der skythenzeitlichen Bevölkerung der Tiefebene zeugen mehrere Gegenstandstypen (PÁRDUCZ 1966, Taf. 23,8: Tápiószéle; CSALOG–KISFALUDI 1985, 318 Abb. 6,1: Törökszentmiklós-Surján). Einer von diesen ist die dreieckige eiserne Pfeilspitze vom Ferigile-Typ (Abb. 5,8), die sich in Szentes-Vekerzug Grab 30 fand.

Nach Zeugnis der Gräberfeldfunde von Donja Dolina dauerte die Mode der Scheibenfibeln mehrere Jahrzehnte. In die Periode Ha D1, in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr., wird Feld Junior Petrović Grab 35 datiert. In diese Periode datiert man die Schlangenfibeln mit Plättchen, die Kahnfibel und die Bogenfibel mit kleinen Klapperblechen am Bügel von Feld Sokić Grab 5 und von Feld Senior Petrović Grab 9 (TRUHELKA 1904, Taf. 48,13.15, Taf. 77,26.29, Taf. 71,3). Die Scheibenfibeln von Szentes-Vekerzug können aus fast gleicher Zeit wie diese Grabfunde stammen.

Dank der Beziehungen zum NO- und Mittelbalkan wurden die Bronzearmringe mit Schlangenkopfen in der Tiefebene zum beliebten Schmuck. Zusammen mit der Scheibenfibel wurde ein solcher Armring in Szentes-Vekerzug Grab 57 gefunden (Abb. 5,3). Ähnliche Armringe, aber aus Silber enthalten auch die Beigaben solcher illyrischer Fürstengräber in Serbien, unter denen es auch Gegenstände skythischen Typs

gibt. Aus dem zweiten Drittel des 6. Jahrhunderts v. Chr. stammt das Hügelgrab von Atenica, in dem sich Eisentrensen vom Verkerzug-Typ und dreiflügelige ungestielte Pfeilspitzen aus Bronze befanden (DJUKNIĆ–JOVANOVIĆ 1965, 1 ff). In der Bestattung von Pečka Banja wurden zusammen mit den Silberarmringen mit Schlangenkopfen bronzene Pfeilspitzen skythischen Typs und mit Silberblech bedeckte scheibenförmige Riemenverteiler gefunden (TASIĆ 1998, Abb. 214. 216. 220. 221). Parallelen letzterer kommen unter den Funden von Szentes-Vekerzug Grab 9 vor (PÁRDUCZ 1952, Taf. 54,1–3, Taf. 57,3).

Aus den Angaben der mit den Scheibenfibeln zusammen gefundenen Gegenständen kann gefolgert werden, daß die erwähnten Bestattungen von Szentes-Vekerzug aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts stammen können. Die jüngste von ihnen kann Szentes-Vekerzug Grab 57 sein, in dem außer dem Armring mit Schlangenkopfen auch der für die erste Periode der Alföld-Gruppe typische Glas- und Bernsteinperlenbestand gefunden wurden.

Einschleifige Bogenfibeln mit rechtwinkliger Fußplatte

Im Gebiet der Alföld-Gruppe fanden sie sich in zwei Gräberfeldern. Es handelt sich um folgende:

Szentes-Vekerzug Grab 61. Brandschüttungsgrab. Beigaben: Bronzefibel mit rechtwinkliger Fußplatte. L. 4,5 cm (Abb. 6,6); Ring aus gedrehtem Silberdraht mit konischen Enden, Dm. 5 cm (Abb. 6,11); Hälfte eines Ringes aus gedrehtem Silberdraht, gerade gebogen, ein Ende mit einem kleinen Drahtstück zusammengeschmolzen. Dm. 6,8 cm (Abb. 6,10); das Viertel eines Bronzerings mit einer kleinen runden Öse am Rand, Dm. 2 cm (Abb. 6,9); zusammengedrückter Bronzearmring, ein Ende abgebrochen, das andere flach. Dm. 3,8 cm (Abb. 6,8); zwei Fingerringe aus Bronzeblech, Dm. 2 cm (Abb. 6,14–15); Eisenstab mit einem Ring an beiden Enden, L. 5,9 cm (Abb. 6,7); drei ganze und ein halber Eisenring, Dm. 4,5, 3,5 und 2 cm (Abb. 6,12); zehn kleine und ein großer trapezförmiger, teils fehlerhafter Eisenblechanhänger, an den schmaleren Enden durchlocht. L. 3,5 und 10 cm (Abb. 6,13); zwei Eisenmesser mit Griffdorn, L. 9 und 10,2 cm (Abb. 6,17); Bronzeblechfragmente, an mehreren Stücken Brandspuren. Ein längerer Rand des langen rechteckigen Bleches ist an drei Stellen gezähnt und durchlocht, der andere Rand ist abgebrochen. Ein schmaleres Ende ist intakt und hat ein Loch. Verziert ist es mit einem Muster aus keilförmigen und geraden Punktreihen sowie Buckeln. L. 7,5 und 4,1 cm (Abb. 6,16); kleine Fragmente eines Bronzearmrings, ein größeres Stück mit einem halben Eisenring

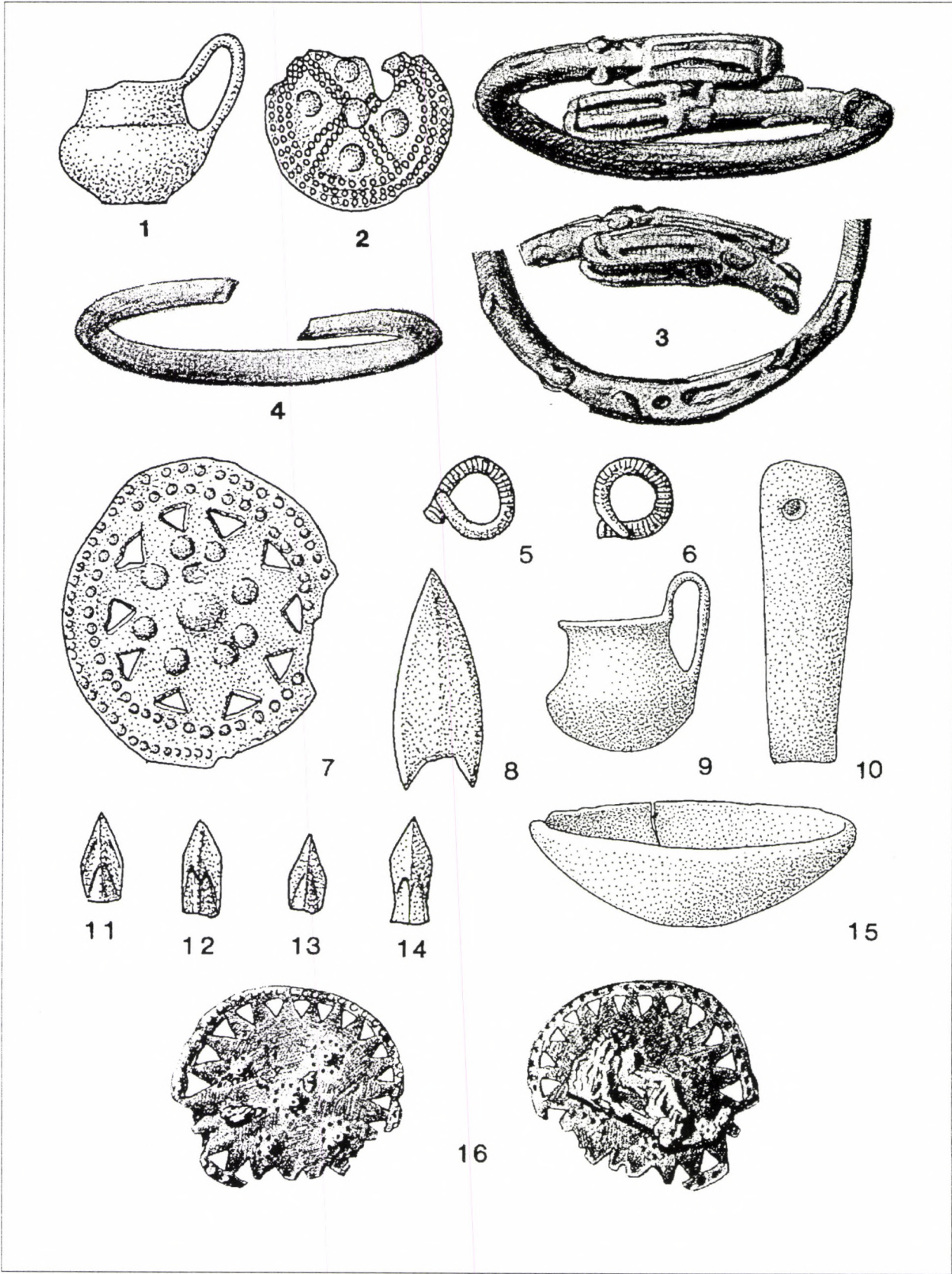


Abb. 5. 1–4: Szentes-Vekerzug, Grab 57; 5–15: Szentes-Vekerzug, Grab 30; 16: Szentes-Vekerzug, Grab 125

zusammengeschmolzen; sieben ganze und eine zerbrochene Cyprea-Schnecken; 27 Augenperlen mit gelber Grundfarbe; fünf zusammen-geschmolzene Fragmente von Augenperlen; drei weiße, verbrannte Pastepferlen; zwei braune Pastepferlen mit Zickzackzier; eine kleine blaue Glasperle; Fragment einer grünen gerippten Glasperle (PÁRDUCZ 1954, Taf. 17,3–23, Taf. 18,1–28). Inv.-Nr.: Ung. Nat. Mus. 53.51.170–186.

Szentes-Vekerzug, Streufund. Auf dem Gelände des Gräberfeldes gefundene Fibel, Fußplatte abgebrochen, fehlt. L. 3,8 cm (Abb. 6,5) (PÁRDUCZ 1954, Taf. 29,17). Inv.-Nr.: Ung. Nat. Mus. 53.51.353.

Tiszavasvári-Dózsa-telep. 1959–1962 wurden hier 61 Bestattungen freigelegt, unter deren Funden sich eine Fibel befand. *Grab 23.* Brandschüttungsgrab. Die Fußplatte der Bronzefibel läuft spitz nach oben zu und endet in einem Knopf. Der Federteil fehlt. L. 3,8 cm (Abb. 7,1). Beigaben: Scheibengedrehte Flasche, H. 13 cm (Abb. 7,4); scheibengedrehter Krug, H. 9,7 cm (Abb. 7,5); handgefertigte Tasse, H. 4,5 cm (Abb. 7,11); handgefertigter henkelloser Becher, H. 4,5 cm (Abb. 7,10); zwei Tonstempel, L. 1,9 und 2,1 cm (Abb. 7,2–3); gelbgrundige gläserne Augenperle (Abb. 7,7); zwei grüne, blaue Glasperlen (Abb. 7,8–9); Hälfte einer Cyprea-Schnecke (Abb. 7,6); elf gebrannte Glasperlenfragmente; zwei Tonknöpfe. Inv.-Nr.: Ung. Nat. Mus. 63.50.35–52.

In der Fachliteratur wurde die Bronzefibel aus dem Gräberfeld *Békéscsaba-Fényes* zu den Fibeln mit rechtwinkliger Fußplatte gerechnet (PÁRDUCZ 1943, Taf. 13,2). Sie ist aber nur ein bogiger Bügel, Fußplatte und Feder fehlen, so daß nicht festzustellen ist, ob sie zu dieser Fibelform gehört.

In den Bestattungen der Siebenbürgen-Gruppe wurden zwei Bronzefibeln mit rechtwinkliger Fußplatte gefunden.

Gimbaş (Marosgombás). In *Grab 14* des 1913 freigelegten skythischen Gräberfeldes lag beim rechten Ellbogenknochen der Bügel einer bronzenen Bogenfibel, von deren Fußplatte nur der obere Teil erhalten blieb. L. 5,5 cm (Abb. 4,16). Beigaben: acht Bronzeblechknöpfe mit Öse (Abb. 4,19,21), zwei Bronzearmringe mit konischen Enden (Abb. 4,20,22), Eisenmesser, Glasperlen (ROSKA 1942, 161. Abb. 195).

Simeria (Piski). In einem der drei 1901 freigelegten Gräber lag die Bronzefibel an der linken Schulter des Skelettes. Von ihr blieben nur die spitz nach oben zulaufende und in einem Knopf endende Fußplatte und die Hälfte des Bügels aus dünnem Draht erhalten. Der Bügel ist auf zwei Ringe gebogen. L. 4,2 cm (Abb. 3,14). Beigaben: Bronzearmring mit konischen Enden, Dm. 6,5 cm (Abb. 3,13); geschlossener

Bronzering mit vier Ösen am Rand, Dm. 5 cm (Abb. 3,15); Beinperlen; handgefertigter Tonkrug, der Henkel ist abgebrochen (Abb. 3,12) (ROSKA 1913, 234. Abb. 2,3).

Die Fibeln mit rechtwinkliger Fußplatte repräsentieren den Schmucktyp des NO- und Mittelbalkans in der Hinterlassenschaft der Gruppen skythischer Prägung im Karpatenbecken. Bei diesen Fibeln sind zwei Formvarianten zu unterscheiden. Zur älteren Variante gehören die Fibeln vom Typ Marvinci-Gogosu, die zumeist aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. stammen. Zur zweiten Variante, den Fibeln vom Typ Novi Pazar, rechnete R. Vasić die Exemplare von Szentes-Vekerzug Grab 71 und Gräberfeld Békéscsaba-Fényes. Diesen Fibeltyp datierte er auf das Ende des 6. und den Anfang des 5. Jahrhunderts v. Chr. Maßgeblich für die Datierung der Fibeln aus der Alföld-Gruppe ist die Silberfibel, die zusammen mit Eisentreuse und dreiflügeligen bronzenen Pfeilspitzen vom Typ Vekerzug im Hügelgrab 1 von Atenica in Serbien gefunden wurde. Diese Fürstenbestattung gehört ins zweite Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. Ebenfalls zusammen mit dreiflügeligen bronzenen Pfeilspitzen und silberblechbedeckten Bronzescheiben Typ Vekerzug fanden sich Silberfibeln aus diesem Formbereich im Fürstengrab des serbischen Pečka Banja. In Ungarn enthalten noch die Funde der illyrisch-venetischen Bestattung im südtransdanubischen Beremend eine Silberfibel solcher Form, wie es sie am Anfang des 5. Jahrhundert v. Chr. gab (KILIAN 1975, 73 f.; JEREM 1973, 74. Abb. 6; VASIĆ 1999, 74 ff.). Anzumerken ist, daß die Form der Bronzefibeln mit rechtwinkliger Fußplatte aus Gräberfeldern der Alföld-Gruppe am meisten der der Fibeln Typ Marvinci-Gogosu ähnelt.

Die meisten Parallelen der Ringe aus gedrehtem Silberdraht (Abb. 6,10–11), die zusammen mit der Fibel in Szentes-Vekerzug Grab 61 gefunden wurden, fanden sich im Gräberfeld Szentes-Vekerzug. Dort gab es auch Schmuck aus solchem Golddraht. Erwähnt sei der Goldring aus Grab 27, der zusammen mit goldenen rosettenförmigen Gewandbesätzen vorkam. Die diesen ähnlichen Schmuckstücke aus dem Fürstengrab von Ártánd stammen etwa von der Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. (PÁRDUCZ 1954, Taf. 6,12–15: Szentes-Vekerzug, Grab 27; DERS. 1965, Taf. 17–18: Ártánd). Einen Armring aus gedrehtem Silberdraht enthielt auch die eine Bestattung im nordbosnischen Donja Dolina (TRUHELKA 1904, 143).

Vom Gebiet der Hallstatt-Kultur können die trapezförmigen eisernen Anhänger von Szentes-Vekerzug Grab 61 in die Tiefebene gelangt sein (HORVÁTH 1969, 113. Abb. 8,12). Die zehn kleineren und

der eine größere eiserne Anhänger, die Eisenringe und der Eisenstab mit Ringen an den Enden können wahrscheinlich Bestandteile eines Gegenstandes gewesen sein, der zu einem Wagen oder Pferdegeschirr gehörte (Abb. 6,7.12–13). Lange trapezförmige Eisenbleche mit Ringen an den Enden lagen in einer reichen Bestattung von Gyöngyös, zusammen mit Stangenaufsätzen mit Rehfigur. Das Grab stammt aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. (KEMENCZEI 2000, 34. Abb. 4,1–3.8.11).

Von dem Bronzeblech mit Punktreihen und Buckeln (Abb. 6,16) gibt es im skythenzeitlichen Fundmaterial der Tiefebene keine Parallele. Die beim Brand zerbrochenen Bronzeblechstücke können Gürtelbeschläge gewesen sein. Der Rand von zwei Fragmenten ist eingebogen, was darauf hinweist, daß sie ursprünglich auf einen Ledergürtel gebogen und festgenietet worden waren. Gürtelbeschläge dieses Typs waren Teile der auf dem N-Balkan verbreiteten Tracht in den Perioden Ha C2–D1 (TRUHELKA 1904, Taf. 40: Donja Dolina; VULPE 1967, Taf. 24: Ferigile; GERGOVA 1986, 62 f.: Sofrienovo).

Keiner von den Funden zusammen mit der Fibel von Tiszavasvári–Dózsa-telep Grab 23 ist für eine engere Periode kennzeichnend. Die Parallelen der beiden Tonstempel (Abb. 7,2–3) sind häufige Beigaben von Frauengräbern der Tiefebene aus der ersten und zweiten Periode der Skythenzeit (KISFALUDI 1997, 75 ff.).

Die erwähnten Gräber aus Siebenbürgen und der Tiefebene enthalten je einen Fund vom gleichen Gegenstandstyp, den Bronzering mit Ösen am Rand. (Simeria [Piski]: Abb. 3,15, Szentes-Vekerzug Grab 61: Abb. 6,9). Diese Anhängerform war, wie schon erwähnt, vom Beginn der Skythenzeit an Teil des Schmuckbestandes. Auf die Bronzearmringe mit konischen Enden aus beiden siebenbürgischen Gräbern (Abb. 3,13, Abb. 4,20.22) trifft dieselbe Zeitbestimmung zu.

Aus den behandelten Funden läßt sich folgern, daß die Mode der Bronzefibeln mit rechtwinkliger Fußplatte um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. in die Ost-Hälfte des Karpatenbeckens gelangte.

Einschleifige Bogenfibel mit hoher trapezförmiger Fußplatte

Gimbaş (Marosgombás, Siebenbürgen). Die einzige solche Fibel wurde im Grab 20 gefunden. L. 5,1 cm (Abb. 4,23). Beigaben: Zwei Bronzearmringe mit konischen Enden (Abb. 4,18); Bronzeblechknöpfe (Abb. 4,17); Glasperlen (ROSKA 1942, 164. Abb. 195.20–31).

Die übrigen Beigaben der beiden Gräber mit Fibeln im Gräberfeld von Marosgombás repräsentieren völlig

gleiche Schmuckformen (Abb. 4,16–23), demnach sind beide Gräber zeitgleich. Die meisten Fundorte ähnlicher Fibeln liegen in Bulgarien, in der Moldau. Ihre ältesten Exemplare stammen aus dem 7. Jahrhundert v. Chr., die jüngeren wurden ins 6. Jahrhundert datiert (BADER 1983, 99 ff.; GERGOVA 1987, 24 ff.; VASIĆ 1999, 72 f.).

Zweischleifige bronzene Bogenfibeln

Möglicherweise gehört zu diesem Typ der Bogenfibelnbügel aus dem Gräberfeld Békéscsaba-Fenyves. Als Streufund ist er nicht genau zu datieren (PÁRDUCZ 1943, Taf. 13,2).

In Bestattungen der Siebenbürgen-Gruppe wurden zwei zweischleifige Bogenfibeln gefunden.

Proştea Mică (Kisekemező). Von der Fibel aus einer 1880 bei Erdarbeiten gefundenen Körperbestattung blieb nur der in zwei Schleifen endende bogenförmige Bügel erhalten. L. 5 cm (Abb. 4,1). Beigaben: handgefertigte Tontasse (Abb. 4,5); scheibenförmiger Bronzespiegel, auf seiner Rückseite Rippenverzierung. Dm. 12,7 cm (Abb. 4,4); Bronzearmring mit konischen Enden, Dm. 6,8 cm (Abb. 4,2); dreiflügliger Bronzeanhänger, Dm. 4 cm (Abb. 4,8); Bronzering, Dm. 2 cm (Abb. 4,7); dreiflügelige Pfeilspitze mit Tülle und Dorn, L. 4 cm (Abb. 4,3); kegelstumpfförmiger Tonanhänger, Dm. 2,4 cm (Abb. 4,6); Cyprea-Schnecke (REINECKE 1897, 15. Abb. 5; ROSKA 1942, 126. Abb. 152).

Sfintu Gheorghe (Sepsiszentgyörgy). Aus einer 1958 gefundenen Körperbestattung stammt der Bügel einer in zwei Schleifen endende Bronzefibel, L. 6,2 cm (Abb. 4,9). Beigaben: 83 gläserne Augenperlen (Abb. 4,11–12), Bernsteinperlen; drei Bronzearmringe mit geripptem Rücken, Dm. 7,9, 6,1 und 6,8 cm (Abb. 4,15); Bronzering mit sechs Ösen am Rand, Dm. 6,1 cm (Abb. 4,13); bronzener Haarring mit Nagelkopf, Dm. 2,1 cm (Abb. 4,14); hirschförmiger Bronzeknopf, Dm. 2,7 cm (Abb. 4,10); ovaler Bronzering; Bronzeknopf; Fragmente eines kleinen Spirälröhrchens (SZÉKELY 1960, 377. Abb. 5).

Die auf dem Balkan vom 8. bis zum 6. Jahrhundert v. Chr. modische (BADER 1983, 76 f.; GERGOVA 1987, 41 f.; VASIĆ 1999, 50) Schmuckform wurde im Ost-Teil des Karpatenbeckens erst seit Beginn der Skythenzeit bekannt, was die siebenbürgischen Grabfunde beweisen. Parallelen des Bronzespiegels (Abb. 4,4) aus der Bestattung von Proştea Mică (Kisekemező) sind aus skythischen Bestattungen des Steppegebietes aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. bekannt (KUZNECOVA 1991, 124. 127 f.). Ebenso im früh-skythischen Fundmaterial der Steppe (KOVPANENKO–BESSONOVA–SKORYJ 1989, 98. Abb. 29, 16–23) und der Tiefebene wie auch Siebenbürgens

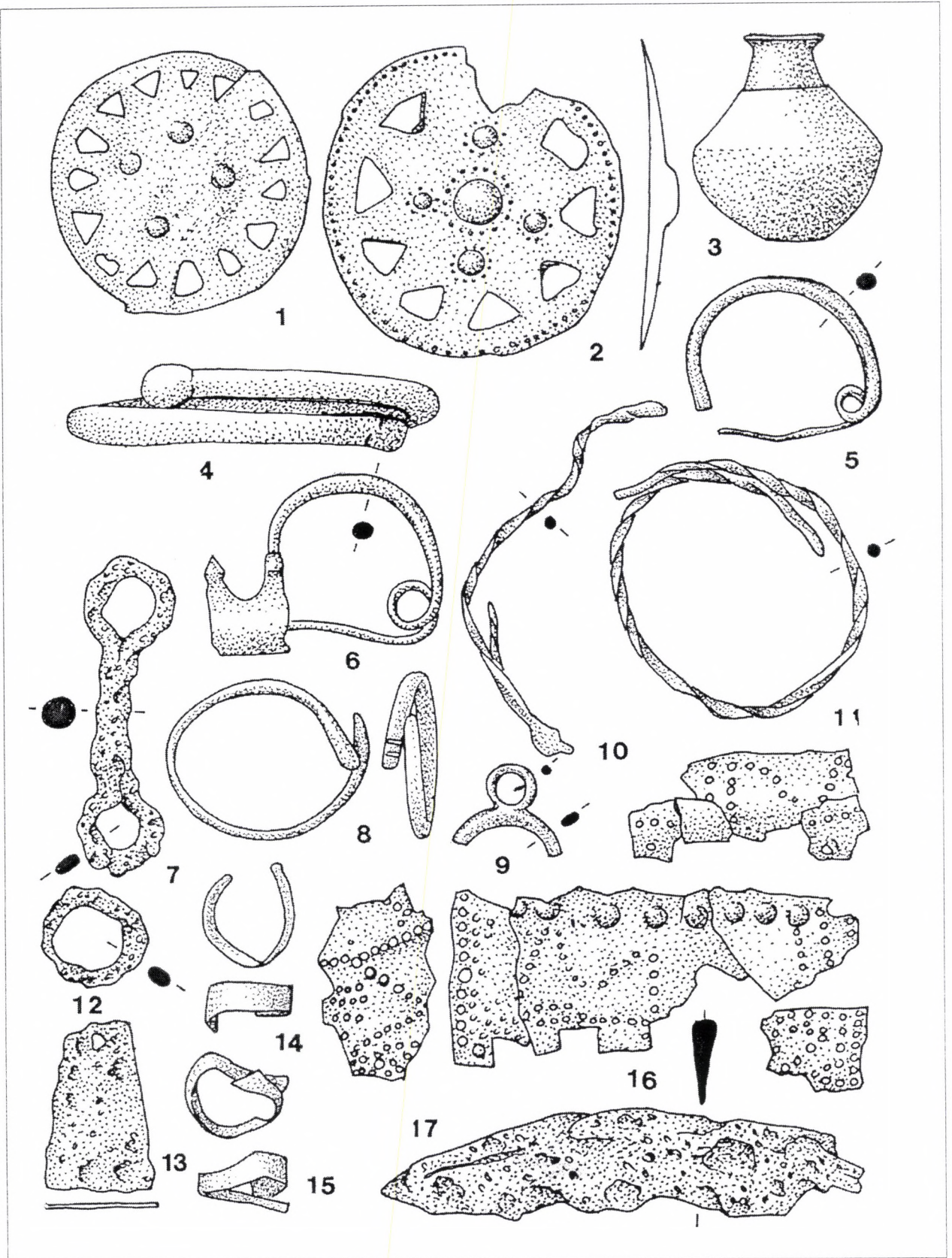


Abb. 6. 1–4: Szentes-Vekerzug, Grab 71; 5: Szentes-Vekerzug, Streufund; 6–17: Szentes-Vekerzug, Grab 61

(Ciumbrud [Csombord]: Abb. 3,9; Ártánd: PÁRDUCZ 1965, Taf. 9,5; Murgești [Nyárszentbenedek]: ROSKA 1942, 206. Abb. 246, 6; Blaj [Balázsfalva]: ROSKA 1942, 31. Abb. 26; VASILIEV 1972, Taf. 7,2; Ozd [Magyarózd]: VASILIEV–ZRINYI 1974, 190. Taf. 10,5) finden sich die kegelstumpfförmigen Bronze- und Tonanhänger (Abb. 4,6) bzw. Taschenverschlußknöpfe. Dreiflügelige Bronzeanhänger (Abb. 4,8) fanden sich in mehreren skythischen Gräbern in der Moldau. In Grab 1 von Giurgiu-lești lagen sie in Gesellschaft einer Fibel mit Schildfuß (SÎRBIU–NICULIȚĂ–VANCIUGOV 2000, 89. Abb. 11,2.13–17).

Die Bestattung von Sfintu Gheorghe (Sepsiszentgyörgy) kann aufgrund der vielen Augenperlen in ihr (Abb. 4,11–12) etwas jünger sein als das Grab von Proștea Mică (Kisekemező). Die Beigabe einer Glasperlenkette aus mehreren Stücken wurde in der Tiefebene erst nach der Anfangsperiode der Skythenzeit Teil des Bestattungsrithus.

Die genannten Angaben zeugen davon, daß die Tracht der bronzenen zweischleifigen Bogenfibeln und Fibeln mit Schildfuß von den Gruppen skythischer Kultur im Karpatenbecken gleichzeitig vom N-Balkan übernommen wurden.

Einschleifige Bogenfibeln mit rippenverzertem Bügel

Solche Fibeln fanden sich zusammen mit charakteristischen Funden der Alföld-Gruppe in zwei Gräbern.

Pomáz. Westlich der Donau, auf dem Gebiet der Hallstatt-Kultur, wurden hier 1956 mehrere früheisenzeitliche, zur transdanubischen Hallstatt-Kultur gehörige Brandbestattungen freigelegt.

Grab 11 enthielt folgende Beigaben: bronzene Bogenfibel mit senkrecht geripptem Bügel, Fußplatte ist abgebrochen. L. 1,6 cm (Abb. 8,12); Armring mit senkrecht geripptem Rücken, in drei Stücke zerbrochen, brandversehrt (Abb. 8,13); handgefertigte Schüssel mit ausladendem Rand, H. 11,9 cm (Abb. 8,14); scheibengedrehter Krug, H. 7,1 cm (Abb. 8,15); Seitenfragment eines Kruges, handgefertigt, Schulterteil senkrecht kanneliert (Abb. 8,16). In den Gefäßen befand sich Asche (KEMENCZEI 1977, 73. Abb. 3,5–6, Abb. 4,2.4.6). Inv.-Nr.: Ung. Nat. Mus. 57.35.27–30.

Szabadszállás-Józan. Im Gebiet zwischen Donau und Theiß wurden bei Ausgrabungen 1961–1964 199 Gräber gefunden. In einer Bestattung lag eine Fibel.

Grab 166. Körperbestattung in gestreckter Rückenlage, zerstört. Die Fibel mit geripptem Bügel lag an der rechten Schulter des Frauenskeletts L. 5,6 cm (Abb. 9,1). Beigaben: Tonknopf an den rechten Unterarmknochen; kleiner Topf bei dem Unterkiefer, eine

Glasperle und eine Bernsteinperle; Fragmente einer Schüssel mit eingezogenem Rand; Fragmente eines Topfes. (HORVÁTH 2001, 99. Kat. 138).

Im Gebiet der mitteldanubischen Hallstatt-Kultur fand sich in Vaszar-Várospusztai dűlő in einer Grube der Siedlung eine Bronzefibel, die zu dieser Formen-Gruppe gerechnet werden kann. Die Siedlung ist aufgrund der gefundenen Keramiken in die Periode Ha C2 zu datieren (MITHAY 1980, 53. Abb. 19,14). Jüngere als diese sind die Bogenfibeln von Sopron-Krautacker aus Grube 168 und Haus 270 der eisenzeitlichen Siedlung (JEREM–FACSAR–KORDOS–KROLOPP–VÖRÖS 1984, 160. Abb. 11,1.4, Abb. 15,2). Mit dem ersten Exemplar (Abb. 8,3) gemeinsam wurde auch ein Gegenstand vom Typ Alföld ein bronzener Haarring (Abb. 8,4) gefunden. Die Bruchstücke der Schüssel mit graffitiertem Gittermuster und der Töpfe aus dieser Grube (Abb. 8. 2,5–6) sind in die späte Hallstattzeit zu datieren.

Im Urnengrab von Pomáz lag außer der Fibel ein Bronzearmring mit geripptem Rücken (Abb. 8, 12–13). Diese Schmuckform war in der Periode Ha C2–D1 im ganzen Gebiet der südostalpinen Hallstatt-Kultur in Mode (PARZINGER–NEKVASIL–BARTH 1995, 41). In Transdanubien befand sich unter den Beigaben des Grabes von Zamárdi-Szamár-domb am Balaton neben acht Kahnfibeln nach Erzsébet Patek ein derartiger Armring (PATEK 1993, 138, Abb. 111, 11). In Wirklichkeit stammen die zusammen mit für die Periode Ha C2 typischen Keramiken gefundenen acht Kahnfibeln aus dem beim Straßenbau vor dem Haus Zamárdi Arany J. u. 23 gefundenen Grab (FEKETE 1985, 72. Abb. 3,8–15). Der scheibengedrehte Krug (Abb. 9,15) aus dem Grab von Pomáz kam durch die Beziehungen mit der Tiefebene ins Gebiet westlich der Donau.

In Gesellschaft mit einem Gegenstand vom skythischen Typ Alföld, einer dreiflügeligen ungestielten Pfeilspitze fand sich auch im Gebiet der südostalpinen Hallstatt-Kultur (Ljubljana-Grad) eine einschleifige bronzene Bogenfibel. Aufgrund der mit ihnen gemeinsam gefundenen Kahnfibel Typ Smarjeta stammt der Fund aus der Periode Ha D1 (TERŽAN 1998, 553, Abb. 5,9–13).

Bronzene einschleifige Bogenfibel Typ Velem

Sajópetri-Hosszúrét. In Grube 46/A/53 der eisenzeitlichen Siedlung in Nord-Tiefebene wurde eine Bronzefibel Typ Velem zusammen mit Keramik von Alföld-Gruppe gefunden (SZABÓ–GUILLAUMET–KRIVECZKY 1997, 183, Kat. 13).

Sopron-Krautacker. Zusammen mit einem Gegenstand skythischen Typs, einer dreiflügeligen Bronzepfeilspitze mit Dorn (Taf. 9,8), fand sich in Haus 1 der

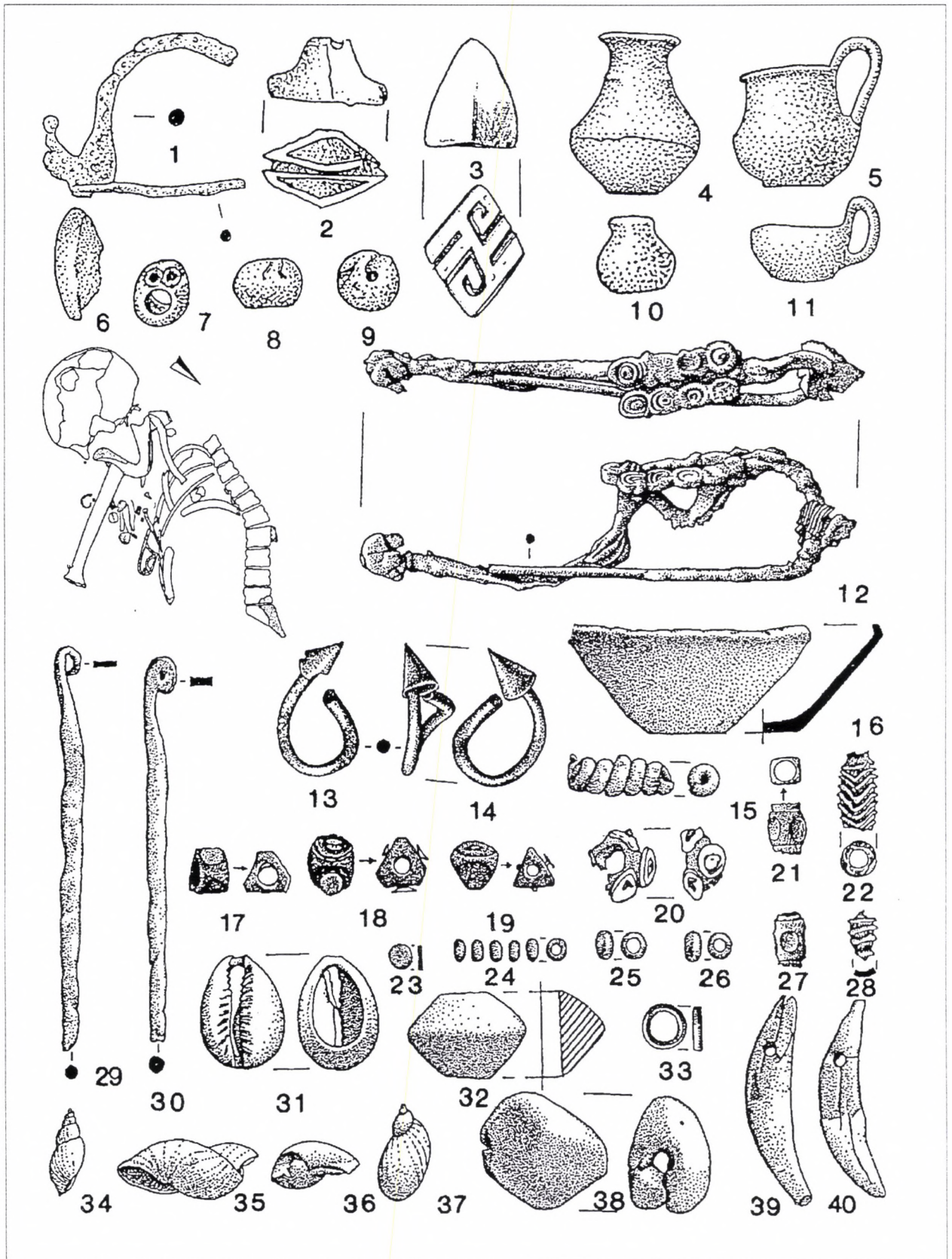


Abb. 7. 1-11: Tiszavasvári-Dózsa telep, Grab 23; 12-40: Algyő, Grab 46

Siedlung der transdanubischen Hallstattkultur ebenfalls eine Fibel Typ Velem. Auf ihrem Bügel sitzen drei kleine Ösen, in die ursprünglich je ein dreieckiger Blechanhänger eingehängt sein konnte. L. 3,1 cm (Taf. 9,7). Zu den charakteristischen Gegenständen aus dem Haus gehören Eisenmesser, dreieckiger Bronzeblechanhänger, Fragment eines in zwei Spiralscheiben endenden Fingerringes, gläserne Augenperlen (Abb. 9,9–16) sowie Keramiken vom späten Hallstatttyp (Abb. 9,17–23) (JEREM 1981b, 215. Taf. 1,1–14; DIES. 1981a, 123 f. Abb. 14–15).

Eine Fibel Typ Velem veröffentlicht Erzsébet Patek als Beigabe des obenerwähnten Grabes Zamárdi-Szamárdomb. Der wirkliche Fundort dieser Fibel ist Zamárdi-Rétiföld dűlő, wo sie 1964 als Streufund entdeckt wurde (PATEK 1993, 138. Abb. 111,3; JEREM 1981b, 216. Taf. 2,1). Diese Angabe kann also nicht als Beweis dienen, daß die Fibeln Typ Velem in Transdanubien vor der Periode Ha D1 in Mode kamen.

Die meisten Exemplare dieses Schmucktyps fanden sich in Transdanubien, ihr Herstellungsort kann das Handwerkszentrum von Velem-Szentvid gewesen sein (FEKETE 1985, 83). Zwei Exemplare, die in die Formengruppe der Fibeln Typ Velem eingereiht werden können, befinden sich auch bei den Funden aus dem Gräberfeld Donja Dolina. Bei dem einen Stück hängt man Blechanhänger in je eine Öse an der Fußplatte und dem Bügel, während die andere Fibel nur am Bügel eine Öse hat. Die Fibel aus Feld Sokić Grab 5 kann aufgrund der mit ihr gemeinsam zum Vorschein gekommenen durchbrochen verzierten Scheibenfibel, Kahnfibel sowie des Ringfußknopfes und die Fibel von Feld Senior Petrović Grab 9 aufgrund der Scheibenfibeln aus der Periode Ha D1 stammen (TRUHELKA 1904, Taf. 71,3, Taf. 77,26). Die Fibeln Typ Velem von ungarischen Fundorten stammen aus späterer Zeit als diese.

Bronzene Kahnfibel

Csanytelek-Újhalastó. Im Gräberfeld der Alföld Gruppe mit 218 Bestattungen lag im *Grab 208* eine solche Bronzefibel, deren Spiralfeder und Nadel zerbrochen waren. Am flachen Ende hat der Bügel ein Nietloch, demnach war der Spiralfederteil angenietet worden. L. 6,3 cm (Abb. 8,1). Beigaben: Armring aus Bronzedraht, Dm. 6,5 cm (Abb. 6,3); fünf Bernsteinperlen (Abb. 6,2); Bodenteil eines scheibengedrehten Kruges (GALÁNTA 1986, 331. Taf. 5,3–5).

Die Tracht der bronzenen Kahnfibeln verbreitete sich in der Periode Ha C2 im Gebiet der südostalpinen Hallstatt-Kultur (PARZINGER–STEGMANN–RAJTÁR 1988, 164 ff.; PARZINGER–NEKVASIL–BARTH 1995, 19 f.). In Transdanubien finden sich die

besten Parallelen der Fibel von Csanytelek im in diese Periode datierbaren Schatz von Kisravaszd und bei den Funden einer Urnenbestattung von Keszthely (FEKETE 1973, Taf. 44–45). Zusammen mit Bronzepeilsitzen skythischen Typs fanden sich Kahnfibeln mit langen Fußplatten in der Erdburg aus der Hallstatt-Kultur von Smolenice (Szomolány), aus der Periode Ha C2–D1 (DUŠEK 1984, Taf. 9,10, Taf. 20,13, Taf. 32,25 usw.).

Bronzefibeln mit Fußknopf

Csanytelek-Újhalastó Grab 41 Die Brandbestattung enthielt ein Fragment einer Fibel mit Fußknopf. L. 3 cm (Abb. 8,4). Beigaben: Bronzearmring mit senkrecht geripptem Rücken, Dm 6,8 cm (Abb. 8,5); scheibengedrehter Henkelkrug; zwei handgeferigte Töpfe (GALÁNTA 1986, 331. Taf. 5,1–2).

Modrany (Madar), Brandschüttungsgrab 27. Unter den Funden des nördlich der Donau in der Kleinen Tiefebene freigelegten Gräberfeldes gibt es zwei Fibeln mit Fußknopf. Der Bügel beider ist mit dichtem gravierten Gittermuster und Kreisaugenornamenten verziert. Die Fußplatte ist nur bei einer Fibel erhalten. L. 7 bzw. ca. 9 cm (Abb. 10,14–15). Beigaben: Glasperle mit Zickzackzier (Abb. 10,16); brandgeschädigte halbe Glasperle (Abb. 10,17); vier kleine Glasperlen (Abb. 10,18); bronzenes Spirälröhrchen (Abb. 10,19); Fragmente einer henkellosen handgefertigten Tontasse (DUŠEK 1976, 406. Abb. 10,6–15).

Im Gebiet der mitteldanubischen Hallstatt-Kultur stammen die frühesten Exemplare dieser Fibelform aus der Periode Ha D2, während die Grabfunde der südostalpinen Hallstatt-Kultur aus der Ha D3 Periode ähnliche Schmuckstücke enthalten (STÖLLNER 2002, 57). Die Armringform mit senkrecht geripptem Rücken, zu der auch das Exemplar aus Csanytelek Grab 41 (Abb. 8,5) gehört, waren in Transdanubien schon seit der Periode Ha C2 Teile des Schmuckbestandes. Ihre Mode dauerte jedoch auch in der Periode Ha D1–D2 an (PARZINGER–NEKVASIL–BARTH 1995, 41). Die Fibeln aus Modrany Grab 27 sind demgegenüber genauer zu datieren. Die Funde aus dem Gräberfeld können auf zwei Perioden verteilt werden. Die Keramikfunde der älteren Bestattungen sind für die Periode Ha D1 der Hallstattkultur an der mittleren Donau typisch, während die charakteristischen Beigaben der Gräber der folgenden Periode Gegenstände vom skythischen Alföld Typ sind. Zu ihnen gehören die scheibengedrehten Gefäße und ein kreuzförmiger Köcherbeschlag (Grab 17) (DUŠEK 1976, 404. Abb. 8,4). Der Köcherbeschlag mit gekerbten Oberfläche und in Ringen endenden Armen kann aufgrund einer ganz genau Parallele aus Siebenbürgen (Băița [Mezőbanyica]) innerhalb des 6. Jahr-

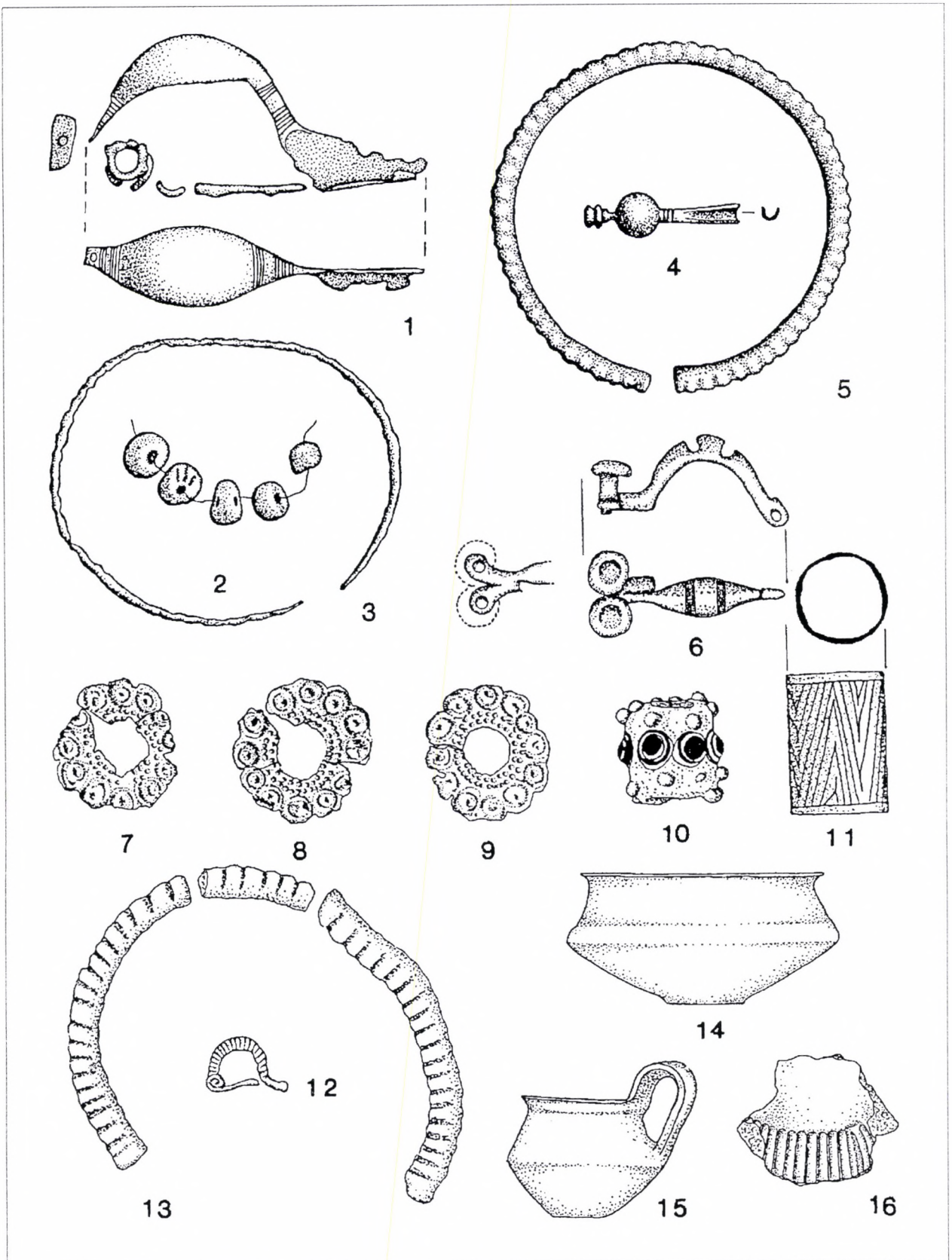


Abb. 8. 1–3: Csanytelek-Újhalastó, Grab 208; 4–5: Csanytelek-Újhalastó, Grab 41; 6–11: Mezőtúr; 12–16: Pomáz, Grab 11

hunderts v. Chr. datiert werden (VASILIEV 1976, Taf. 22,1–3). Demnach stammen die Fibeln mit langem Fuß und Schlußknopf aus Grab 27 (Abb. 10, 14–15), das zum jüngeren Abschnitt zu rechnen ist, entsprechend der Periode Ha D2 aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr.

Bronzene Fußzierfibel

Mezőtúr. Bei Erdarbeiten stieß man hier auf eine vermutliche Körperbestattung. Beigaben: Bronzefibel, in Fuß und ins Ende der Fußplatte waren zwei Ziernägel eingeschlagen, die Nadel fehlt. Den bogenförmigen Bügel gliedern zwei waagerechte Gräben. L. 3,2 cm (Abb. 8,6); Drei rosettenförmige dünne Goldbleche, Dm. 2 cm (Abb. 8,7–9); Dreizehn gelb Glasperlen, die mit weiß-blauem Augenmuster und kleinen Buckeln verziert sind. Dm 0,6–2,3 cm (Abb. 8,11); Fünzig Cyprea-Schnecken; Beinzyylinder, mit dreieckiger Ritzstrichelung bedeckt, L. 4,4 cm (Abb. 8, 10); Sechzehn Glasperlen; Bernsteinperle (KIS-FALUDI 1983, 70. Abb. 1).

Das Tragen der Fibeln ähnlicher Form setzte in der Periode Ha D2 im mitteleuropäischen Gebiet der Hallstatt-Kultur ein (MANSFELD 1973, 39). Der Fund von Mezőtúr weist darauf hin, daß die Bestattung noch im 6. Jahrhundert v. Chr. geschah. Somit können die Parallelen der Goldblechrosetten unter den Beigaben des Ártándi Fürstengrabes und von Szentes-Vekerzug Grab 27 aus der Zeit um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. stammen (PÁRDUCZ 1954, Taf. 6, 13–16; DERS. 1965, Taf. 17–18).

Certosafibeln

Zusammen mit Gegenständen skythischen Typs aus der Tiefebene fand sich in zwei Gräberfeldern je ein Exemplar dieser Schmuckfamilie.

Tápiószele. In 455 freigelegten Bestattungen fand sich nur in Grab 383, bei einem gestörten Frauenskelett eine Fibel. Beigaben: Im linken Ellbogen eine Bronzefibel mit Schlußknopf an der Fußplatte, den Drahtbügel schließt vor der Nadel eine waagerechte Scheibe ab. L. 6. cm (Abb. 10,3); auf den linken Unterarmknochen ein unverzierter Armring aus Bronze-draht, Dm. 6,2 cm (Abb. 10,2); handgefertigte Schüssel mit eingezogenem Rand, H. 6,6 cm. Mdm. 17 cm (Abb. 10,4); henkellose handgefertigte Tasse mit geradem Rand, H. 7,2 cm, Mdm. 11,5 cm (Abb. 10,1) (PÁRDUCZ 1966, Taf. 62,3.7, Taf. 63,16, Taf. 71,17). Inv.-Nr. Ung. Nat. Mus. 52.94.72–75.

Doroslovo (Doroszló). Die Funde von Grab 2, einer Körperbestattung im spätbronze- bis eisenzeitlichen Gräberfeld: Fragment der Fußplatte einer Bronzefibel mit Schlußknopf, L. 2,6 cm (Abb. 10,7); kegelstumpfförmige Bernsteinperle (Abb. 10,5); eis-

erne Pfeilspitze (Abb. 10,8); handgefertigte Ton-schüssel mit eingezogenem Rand (Abb. 10,9); scheibengedrehter Henkelkrug (Abb. 10,6) (VASIĆ 1977, Taf. 45,12–16; DERS. 1999, Taf. 49,826).

Die Fibel von Tápiószele gehört nach B. Teržans Einteilung zur Variante II/f, ist also demnach in die Periode Ha D3 zu datieren (TERŽAN 1976, 323 ff.).

Zur Variante V der Certosafibeln, in die Periode Ha D3 ist das Doroslovoer Fußplattenfragment zu datieren (VASIĆ 1999, 49). Im Grab wurde auch ein typisch skythenzeitlicher scheibengedrehter Krug gefunden (Abb. 10,6). Diese Keramikform wurde in der Tiefebene in der gesamten Skythenzeit hergestellt. Im Gräberfeld Doroslovo gehört außer Grab 2 die Körperbestattung 141 (TRAJKOVIĆ–POPOVIĆ 1994, 144. Taf. 1) und zwei dort freigelegte Pferdegräber zur Alföld-Gruppe.

Schlangenfibeln

Je ein Exemplar von ihnen ist aus Gräberfeldern der südlichen Tiefebene und dem Nordteil der Kleinen Tiefebene bekannt.

Algyő. 2000–2001 wurde ein Gräberfeld mit 80 Gräbern freigelegt. In einem von ihnen war eine Fibel unter den Beigaben: Grab 46. Unter den Rippen eines Frauenskeletts in Hockerlage lag eine Bronzefibel. An den schlangenförmigen Drahtbügel ist ein rechteckiges Blech mit je vier konzentrischen Kreisen in zwei Reihen angelötet. Die lange Fußplatte hat einen Schlußknopf, bei der Begegnung des Drahtbügels mit der Nadel sitzt ein waagerechtes Blech. L. 9 cm (Abb. 7,12). Beigaben: zwei silberne Haarringe aus Blech mit konischen Enden, Dm. 2,1 cm (Abb. 7, 13–14); zwei Eisennadeln, L. 7,3 und 7,5 cm (Abb. 7, 29–30); zwei bronzene Spirälröhrchen (Abb. 7,15); Glasperlen (Abb. 7,17–28); Cyprea-Schnecke (Abb. 7,31); Löß- und Sumpfschnecken (Abb. 7, 34–37); Bernsteinperle (Abb. 7,38), Silberblechperle (Abb. 7,33); vier Hundezahn-Anhänger (Abb. 7, 39–40); Schüssel mit eingezogenem Rand (Abb. 7, 16); Tonknopf (Abb. 7,32); scheibengedrehter Henkelkrug (BENDE 2003, 71 f. Abb. 2–3).

Chotin (Hetény) Brandbestattungsgrab A/56. Beigaben: Fragment einer bronzenen Schlangenfibel (Abb. 10,10); Bügelfragment einer Paukenfibel (Abb. 10,11); Bronzepingette, L. 3 cm (Abb. 10,13); trapezförmiger Bronzeblechanhänger, L. 3 cm (Abb. 10,12); Bruchstücke einer handgefertigten Schüssel (DUŠEK 1966, 77. Taf. 39,7).

Im Gebiet der südostalpinen Hallstatt-Kultur gehört die Schlangenfibel von Algyő zur mit Plättchen verzierten Variante dieser seit der Periode Ha D1 in Mode gekommenen Schmuckform (TERŽAN 1990, 223. Karte 20). Sie ist das einzige ins Karpatenbecken

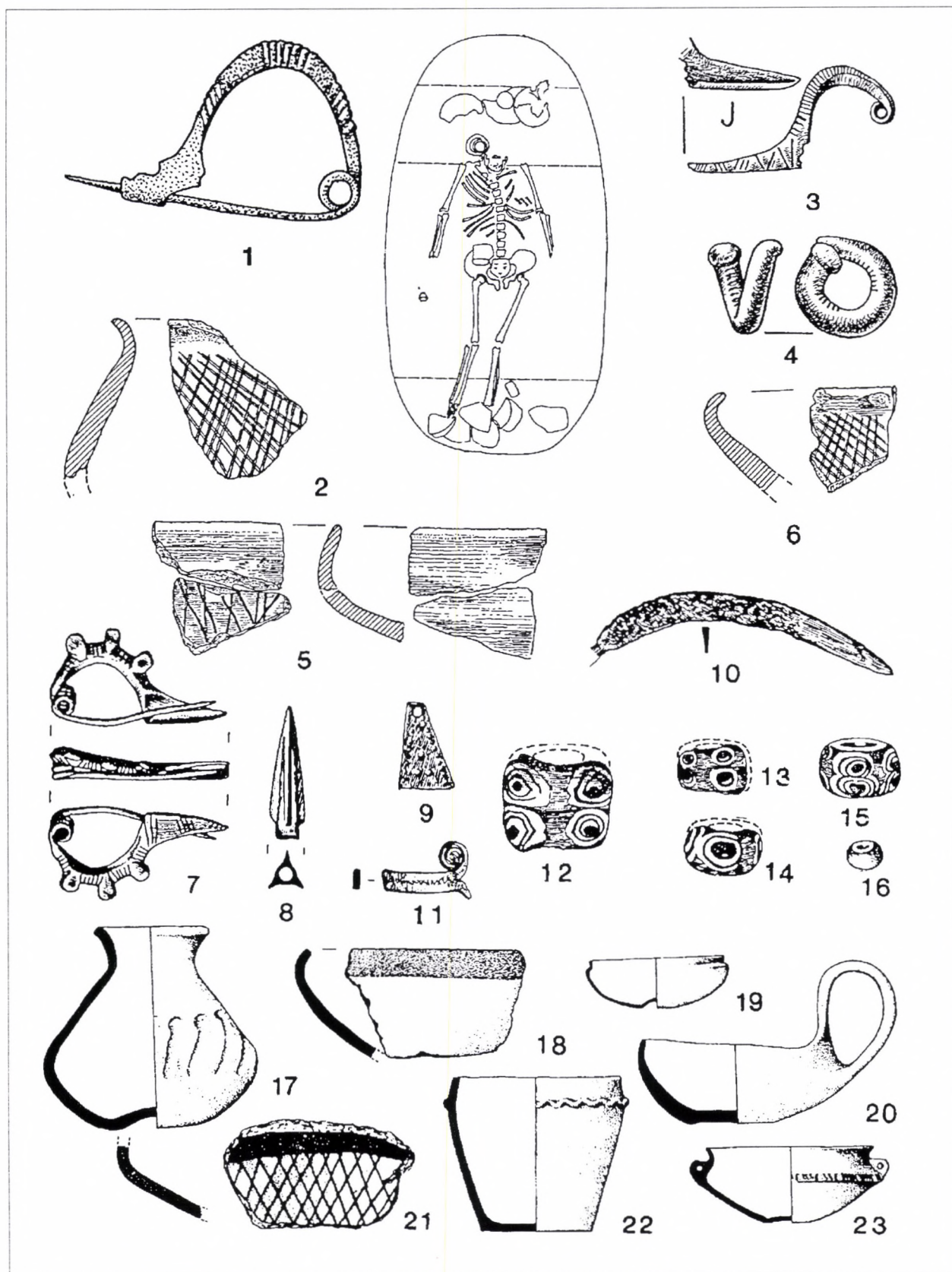


Abb. 9. 1: Szabadszállás-Józan, Grab 166; 2-6: Sopron-Krautacker, Grube 168; 9-23: Sopron-Krautacker, Haus 1

gelangte Stück. Sie lag in einem Grab mit reichen Beigaben, was darauf hindeutet, daß sie aus dem ersten Abschnitt der Skythenzeit in der Tiefebene stammen kann. Von den Haarringen mit Kegelkopf aus Blech (Abb. 7,13–14) unter den Beigaben gibt es in den Grabfunden der Gruppen von skythischem Typ im Karpatenbecken mehrere Parallelen. Keine von ihnen ist in eine jüngere Periode als das 6. Jahrhundert v. Chr. zu datieren (KEMENCZEI 2001, 65 f.).

Zusammen mit einem Gegenstand vom skythischen Alföld Typ, einer dreiflügeligen ungestielten Pfeilspitze, wurden im slowenischen Stična im Grabhügel 5 Grab 25 zwei Schlangenfibel mit Plättchen gefunden. Dieses Grab gehört zu den Funden des frühen Schlangenfibelhorizonts (TERŽAN 1998, 555. Taf. 7). Ähnliche Scheibenfibel wie die aus dem Gräberfeld Szentes-Vekerzug und Schlangenfibel mit Plättchen finden sich gemeinsam unter den Beigaben des Gräberfeldes Donja Dolina Feld junior Petrović Grab 35 (TRUHELKA 1904, Taf. 48,13–16). So sind alle diese Bestattungen als Denkmäler der gleichen Periode zu bestimmen.

Paukenfibel

Chotin (Hetény) Grab A/56. In dieser Bestattung wurde zusammen mit der erwähnten Schlangenfibel das einzige Exemplar im Gebiet der skythischen Gruppen im Karpatenbecken gefunden (Abb. 10,11). Dieser Schmuck mitteleuropäischer Herkunft datiert die Bestattung von Chotin in den Frühabschnitt der Periode Ha D2, in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. (DUŠEK 1966, Taf. 39,6).

Keine der Bronzefibel aus der Hinterlassenschaft der skythenartigen Gruppen des östlichen Karpatenbeckens ist eine in lokalen Werkstätten geschaffene Schmuckform, sie gehören alle zu von anderen Volksgruppen übernommenen Gegenstandstypen. Deshalb kann man mit ihrer Hilfe gut die Herausbildung der Beziehungen zwischen den verschiedenen Volksgruppen und deren Veränderung im Laufe der Zeiten verfolgen.

Die ältesten Fibeltypen aus Bestattungen sind sowohl in der Tiefebene als auch in Siebenbürgen die Fibeln mit Schildfuß, die zweischleifigen Bogenfibeln und die Brillenfibel. Ihre Mode wird in der Zeit nach der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. in diese Gebiete gelangt sein, teilweise vermutlich durch Vermittlung der nordostbalkanischen Ferigile-Kultur. Grabfunde mit solchem Schmuck gehören in die Anfangsperiode der Skythenzeit in Siebenbürgen und der Tiefebene. Denkmäler derselben Periode sind auch die Bestattungen in Nordungarn ohne Fibelfunde, aber mit reichen Waffenbeigaben (PATAY 1961, 27 ff.; DERS. 1962,

13 ff.; PATAY-KISS 2002, 79 ff.: Alsótelekes; FODOR 2001, 71–78: Eger-Nagygyed). Im Gebiet der Hallstatt-Kultur war dies die Periode Ha C2.

Im Abschnitt nach der ersten Periode der Skythenzeit änderte sich die Richtung der Beziehungen der Tiefebenebevölkerung. Damals, in der Periode Ha D1, gelangten die Schmucktypen der südostalpinen Hallstatt-Kultur, so die Schlangenfibel mit Plättchen, die Kahnfibel, die Blechscheibenfibel und die einschleifigen Bogenfibeln, in dieses Gebiet.

Das Auftauchen der Fibeln mit rechtwinkligem Fuß in der Tiefebene und in Siebenbürgen deutet die Beziehungen zum NO- und Mittelbalkan an, die um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. Bedeutung bekamen. Außer den Fibeln zeugen von diesen Beziehungen einerseits die bronzenen Vogelanhänger und gegliederten Bronzeperlen im Gräberfeld Szentes-Vekerzug sowie die archaisch-griechische Hydria aus der Fürstenbestattung von Ártánd (PÁRDUCZ 1954, Taf. 15,7–9: Grab 53, Taf. 15,11: Grab 55; DERS. 1965, Taf. 1–3; BOUZÉK 1973, 18. 115), andererseits die Pferdegeschirre und Waffenbeigaben skythischen Typs der serbischen Fürstengräber. Sie finden sich ebenso in den Gräberfeldfunden der südostalpinen Hallstatt-Zeit und zeigen die auch weiter bestehenden Beziehungen der Bevölkerung beider Gebiete (TERŽAN 1998, 524 f.).

Als die Alföld Gruppe ins Gebiet der Mitteldonau-Hallstatt-Kultur in der Kleinen Tiefebene gelangte, in der Periode Ha D2 und dann Ha D3, bereicherte sich der Schmuckbestand um neue Fibeltypen, zu denen die Fibeln mit Fußknopf, Fußzierfibeln, Fibeln vom Typ Velem, Paukenfibeln, späten Schlangenfibel und die frühen Certosafibel gehören. Außer den Erzeugnissen der transdanubischen Werkstätten der mitteldanubischen Hallstatt-Kultur kommen unter ihnen auch Fibelformen der südostalpinen Hallstatt-Kultur vor. Nach Siebenbürgen gelangten diese nicht mehr.

In der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. kommen die Vertreter der mitteleuropäischen und ostalpinen Fibeln, die für die Periode La Tène A typisch waren, in der Hinterlassenschaft der Gruppen skythischer Prägung im östlichen Karpatenbecken nicht mehr vor (NÉMETI 1982, 115 ff.). Die Bestattungen der Alföld Gruppe aus dieser Periode sind arm an Metallbeigaben, was sich mit der Veränderung des Bestattungsritus und der Bräuche und auch mit dem Niedergang von Wirtschaft und Handel erklären läßt.

Anders als bei der Bevölkerung der Hallstatt-Kultur war die Fibel beim Volk der Kultur skythischen Charakters kein organischer Trachtbestandteil. Davon zeugen die gegenüber den vielen freigelegten Bestattungen wenigen und fremden Fibelfunde. Aufgrund der Schmuckbeigaben, die mit den Fibeln zusammen

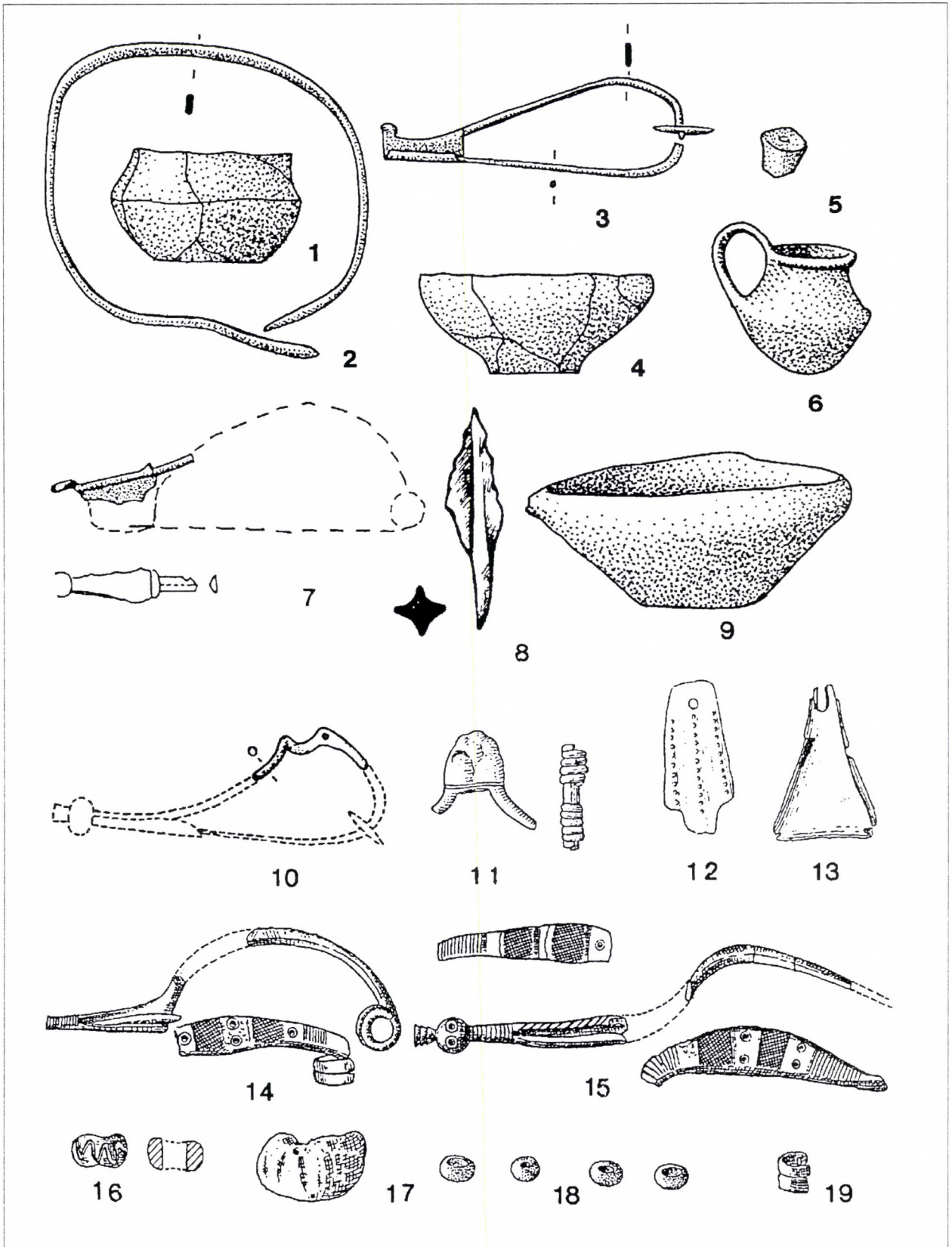


Abb.10. 1–4: Tápiószele, Grab 383; 5–9: Doroslovo (Dorosló), Grab 2; 10–13: Chotin (Hetény), Grab A/56; 14–19: Modrany (Madar), Grab 27

gefunden wurden, legte man Fibeln zumeist Frauen ins Grab. Zwar wurden zusammen mit den Fibeln von Simeria (Kisekemező), Mărișelu Grab 5, Szentes-Vekerzug Grab 30 und Doroslovo Grab 2 auch Pfeilspitzen gefunden, aber den Grabbeschreibungen nach wurden im Grab von Mărișelu und Szentes-Vekerzug Frauen bestattet. Frauengräber waren auch Szentes-Vekerzug Grab 57. 71. 125. Algyő Grab 46, Szabad-

szállás-Józan Grab 166 und Tápiószele Grab 383. Die Lage der Fibeln im Grab zeigt, daß diese Schmuckstücke zum Obergewand gehörten.

Die besonderen oder vielen Beigaben mehrerer Gräber belegen, daß die Fibeln nicht einfach ein Trachtschmuck waren, sondern auch die wichtige Rolle und den Reichtum der bestatteten Person in der jeweiligen Gemeinschaft bezeichnen mochten.

BIBLIOGRAPHIE

- ALMÁSSY 2000
 BADER 1983
 BENDE 2003
 BOTTYÁN 1955
 BOUZEK 1973
 ČAPLOVIĆ 1968
 CRIȘAN 1965
 CSALLÁNY—PÁRDU CZ 1944–45
 CSALOG—KISFALUDI 1985
 DJUKNIĆ—JOVANOVIĆ 1965
 DUŠEK 1966
 DUŠEK 1976
 DUŠEK 1984
 FEKETE 1973
 FEKETE 1985
 FERENCZI 1965
 FODOR 2001
 GABROVEC 1966
 GALANINA 1997
 GALÁNTA 1981
 GALÁNTA 1986
 GALLUS—HORVÁTH 1939
- K. ALMÁSSY, *Újfehértó – Micskepuszta*. In: *Újfehértó története* (szerk. Buczkó József) 72–75. Újfehértó 2000.
 T. BADER, *Die Fibeln in Rumänien*. PBF XIV, 6. München 1983.
 L. BENDE, *Szkitakori temető Algyőn – Cemetery from the Scythian Period at Algyő*. In: *Régészeti kutatások Magyarországon 2001*, 63–78. Budapest.
 Á. BOTYÁN, *Szkiták a Magyar Alföldön*. Budapest 1955.
 J. BOUZEK, *Graeco-Macedonian Bronzes*. Praha 1973.
 P. ČAPLOVIĆ, *Pohrebisko z mladšej doby halštatskej v Podbieli – Gräberfeld aus der jüngeren Hallstattzeit in Podbiel*. SIA 16(1968)179–203.
 I. H. CRIȘAN, *Săpături și sondaje în Valea Mijlocie a Mureșului*. Acta MN 2 (1965) 38–76.
 G. CSALLÁNY—M. PÁRDU CZ, *Szkitakori leletek a Szentesi Múzeumban. – Funde aus der Skythenzeit im Museum zu Szentes*. ArchÉrt 1944–45, 81–117.
 ZS. CSALOG—J. KISFALUDI, *Skythenzeitliches Gräberfeld in Törökszentmiklós-Surján-Újtelep*. Acta ArchHung 37 (1985) 307–344.
 M. DJUKNIĆ—B. JOVANOVIĆ, *Illyrian Princely Necropolis at Atenica*. AI 6 (1965) 1–35.
 M. DUŠEK, *Thrakisches Gräberfeld der Hallstattzeit in Chotin*. Bratislava 1966.
 M. DUŠEK, *Junghallstattzeitliches Gräberfeld von Modrany*. SIA 24 (1976) 397–427.
 M. DUŠEK—S. DUŠEK, *Smolenice-Molpír, befestigter Fürstensitz der Hallstattzeit*. 1. Nitra 1984.
 M. FEKETE, *Der Hortfund von Kiszavazd*. Acta ArchHung 25 (1973) 341–358.
 M. FEKETE, *Adatok a koravaskori ötvösök és kereskedők tevékenységéhez – Beitrag zur Tätigkeit der früheisenzeitlichen Toreuten und Händler*. ArchÉrt 112 (1985) 68–88.
 St. FERENCZI, *Cimitirul "scitic" de la Ciumbud. Der "skythische" Friedhof von Cimubud*. Acta MN 1 (1965) 77–105.
 L. FODOR, *Szkiták kori temető az Eger-Nagyeged déli oldalán*. In: Gyulai katalógusok 10 (2001) 71–78.
 S. GABROVEC, *Zur Hallstattzeit in Slovenien*. Germania 44 (1966) 1–48.
 L. K. GALANINA, *Die Kurgane von Kelermes*. Moskau 1997.
 M. GALÁNTA, *Előzetes jelentés a Csanytelek-újhalastói szkitakori temető ásatásáról – Vorbericht über die Ausgrabung des skythenzeitlichen Gräberfeldes von Csanytelek-Újhalastó*. ComArchHung 1981, 43–58.
 M. GALÁNTA, *The Scythian age cemetery at Csanytelek-Újhalastó*. In: Hallstatt Kolloquium Veszprém 1984, 69–77. Budapest.
 S. GALLUS—T. HORVÁTH, *Un peuple cavalier préscythique en Hogrie*. DissPann 2, 9. Budapest 1939.

- GERGOVA 1987 D. GERGOVA, *Früh- und ältereisenzeitliche Fibeln in Bulgarien*. PBF XIV, 7, München 1987.
- HÄNSEL 1976 B. HÄNSEL, *Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau*. Bonn 1976.
- HELLEBRANDT 1988 M. HELLEBRANDT, *Szkíta kori temető Kesznyéten Szérűskerten*. – *Skythenzeitliches Gräberfeld in Kesznyéten-Szerűskert (Grabungsergebnisse der Jahre 1984–85)*. HOMÉ 25–26 (1988) 107–126.
- HORVÁTH 1969 A. HORVÁTH, *A vaszari és somlővásárhelyi halomsírok*. – *Hügelgräber aus der Hallstattzeit nächst Somlővásárhely und Vaszar*. VMMK 8 (1969) 109–134.
- HORVÁTH 2001 A. HORVÁTH, *Szabadszállás-Józan szkítakori temető*. In: *Az Alföld szkíta kora*. Gyulai katalógusok 10 (2001) 95–100.
- IL'INSKAJA 1968 V. A. IL'INSKAJA, *Skify Dneprovskogo Lesostepnogo Levoberež'ja*. Kiev 1968.
- JEREM 1973 E. JEREM, *Späteisenzeitliche Grabfunde von Beremend*. Acta ArchHung 25 (1973) 65–86.
- JEREM 1981a E. JEREM, *Zur Späthallstatt- und Frühlaténezeit in Transdanubien*. Symposium Steyr 1980, 105–136. Linz 1981.
- JEREM 1981b E. JEREM, *Südliche Beziehungen einiger hallstattzeitlichen Fundtypen Transdanubiens*. Materijali 19 (1981) 201–220. Novi Sad.
- JEREM—FACSAR—
KORDOS—KROLOPP—
VÖRÖS 1984 E. JEREM—G. FACSAR—L. KORDOS—E. KROLOPP—I. VÖRÖS, *A Sopron-Krautackerer feltárt vaskori telep régészeti és környezetrekonstrukció vizsgálata I*. ArchÉrt 111 (1984) 141–169.
- JÓSA 1889 A. JÓSA, *Őstemető Nyíregyházán*. Kézirat. Nyíregyháza.
- JUHÁSZ 1976 T. I. JUHÁSZ, *Az Orosháza – gyopárosi szkítakori temető*. – *Le cimetière scythe de Orosháza-Gyopáros*. ArchÉrt 103 (1976) 231–252.
- KEMENCZEI 1977 T. KEMENCZEI, *Hallstattzeitliche Funde aus der Donaukniegegend*. FolArch 28 (1977) 67–90.
- KEMENCZEI 1988 T. KEMENCZEI, *Der Pferdegeschirrfund von Fügöd*. Acta ArchHung 40 (1988) 65–81.
- KEMENCZEI 1994 T. KEMENCZEI, *Pfeilspitzen vom Früh-Skythentyp aus Ostungarn*. FolArch 43 (1994) 79–99.
- KEMENCZEI 1995 T. KEMENCZEI, *Zu früheisenzeitlichen Goldfunden aus dem Karpatenbecken*. In: *Handel, Tausch und Verkehr im bronze- und früheisenzeitlichen Südosteuropa* (Hrsg. B. Hänsel). 1995, 339–348. Berlin–München.
- KEMENCZEI 2000 T. KEMENCZEI, *Adatok a szkítakor kezdeténk kérdéséhez az Alföldön*. – *Beiträge zur Frage des Anfangs der Skythenzeit auf der Ungarischen Tiefebene*. FolArch 48 (2000) 27–53.
- KEMENCZEI 2001 T. KEMENCZEI, *Beiträge zur Schmuckmode der Alföld-Gruppe skythischer Prägung*. FolArch 49–50 (2001) 29–77.
- KILIAN 1975 K. KILIAN, *Fibeln aus Thessalien von der mykenischen bis zur archaischen Zeit*. PBF XIV, 2. München 1975.
- KISFALUDI 1983 J. KISFALUDI, *Szkíta kori sír Mezőtúrról*. – *Skythenzeitliches Grab aus Mezőtúr*. ArchÉrt 110 (1983) 68–72.
- KISFALUDI 1997 J. KISFALUDI, *Tonstempel und Knochenzylinder aus der mittleren Eisenzeit im Karpatenbecken*. ComArchHung 1997, 75–107.
- KISS 1965 L. KISS, *A Szabolcs vármegyei Múzeum története I. 1868–1918*. Budapest.
- KOVÁCS 1915 I. KOVÁCS, *A marosvásárhelyi őskori telep, skytha és népvándorlaskori temető*. – *Station préhistoriques de Marosvásárhely; cimetière de l'époque scythe at de la migration des peuples*. Dolg. Kolozsvár 6 (1915) 226–327.
- KOVPANENKO—
BESSONOVA—SKORYJ 1989 G. T. KOVPANENKO—S. S. BESSONOVA—S. A. SKORYJ, *Pamjatniki skifskoj epochi Dneprovskogo Lesostepnogo Pravoberež'ja*. Kiev 1989.
- KROMER 1959 K. KROMER, *Brezje*. Ljubljana 1959.
- KUZNECOVA 1991 T. M. KUZNECOVA, *Etjudy po skifskoj istorii*. Moskva 1991, 93–150.
- MANSFELD 1973 G. MANSFELD, *Die Fibeln in Heuneburg. 1950–70*. Berlin 1973.

- MARINESCU 1984 G. MARINESCU, *Die jüngere Hallstattzeit in Nordostsiebenbürgen*. Dacia 28 (1984) 47–83.
- MITHAY 1980 S. MITHAY, *A vaszari koravaskori temető és telephely. – Gräberfeld und Siedlung von Vaszar aus der Früheisenzeit*. ArchÉrt 107 (1980) 53–78.
- MÓDYNÉ NEPPER 1968 I. MÓDYNÉ-NEPPER, *Szkitakori leletek a Déri Múzeumból. – Scythian finds in the Déri Museum*. DMÉ 1966/67 (1968) 53–65.
- NÉMETI 1982 I. NÉMETI, *Das späthallstattzeitliche Gräberfeld von Sanislău*. Dacia 26 (1982) 115–144.
- NIKOLOV 1965 B. NIKOLOV, *Trakijski pametnici vāv Vračansko*. IBAI 32 (1965) 164–201.
- PÁRDUCZ 1943 M. PÁRDUCZ, *Szkitakori temető Békéscsaba – Fényesen – Ein Gräberfeld aus der Zeit der Skythen in Békéscsaba-Fényes*. ArchÉrt 4 (1943) 50–63.
- PÁRDUCZ 1952 M. PÁRDUCZ, *Le cimetière hallstattien de Szentes-Vekerzug 1*. Acta ArchHung 1 (1952) 143–172.
- PÁRDUCZ 1954 M. PÁRDUCZ, *Le cimetière hallstattien de Szentes-Vekerzug 2*. Acta ArchHung 4 (1954) 29–91.
- PÁRDUCZ 1955 M. PÁRDUCZ, *Le cimetière hallstattien de Szentes-Vekerzug 3*. Acta ArchHung 6 (1955) 1–22.
- PÁRDUCZ 1965 M. PÁRDUCZ, *Graves from the Scythian Age at Ártánd (county Hajdú-Bihar)*. Acta ArchHung 17 (1965) 137–231.
- PÁRDUCZ 1966 M. PÁRDUCZ, *The Scythian Age cemetery at Tápiószele*. Acta ArchHung 18 (1966) 35–91.
- PARZINGER 1989 H. PARZINGER, *Chronologie der Späthallstatt- und Frühlatène-Zeit*. Acta humaniora 4 (1989) Weinheim.
- PARZINGER—NEKVASIL—BARTH 1995 H. PARZINGER—J. NEKVASIL—F. E. BARTH, *Die Byci skála-Höhle. Ein hallstattzeitlicher Höhlenopferplatz in Mähren*. Mainz 1995.
- PARZINGER—STEGMANN-RAJTÁR 1988 H. PARZINGER—S. STEGMANN-RAJTÁR, *Smolenice-Molpir und der Beginn skythischer Sachkultur in der Südwestslowakei*. PZ 63 (1988) 162–178.
- PATAY 1961 P. PATAY, *Cimetière de l'âge du fer à Alsótelekes. – Az alsótelekesi vaskori temető*. FolArch 13 (1961) 27–50.
- PATAY 1962 P. PATAY, *Újabb ásatás az alsótelekesi vaskori temetőben. – Nouvelles fouilles au cimetière de l'âge du fer a Alsótelkes*. FolArch 14 (1962) 13–21.
- PATAY—KISS 2002 P. PATAY—B. Zs. KISS, *Az alsótelekes-dolinkai szkitakori temető közöletlen sírjai – Die unpublizierten Gräber des skythenzeitlichen Gräberfeldes von Alsótelekes-Dolinka*. FolArch 49–50 (2001–2002) 79–134.
- PATEK 1993 E. PATEK, *Westungarn in der Hallstattzeit*. Acta humaniora 7 (1993) Weinheim.
- PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977 M. PETRESCU-DÎMBOVIȚA, *Depozitele de bronzuri din România*. București 1977.
- REINECKE 1897 P. REINECKE, *Magyarországi szkitha régiségek*. ArchÉrt 27 (1897) 1–27.
- ROMSAUER 1996 P. ROMSAUER, *Bemerkungen zur Späthallstattzeit im Nordostalpenraum*. In: Die Osthallstattkultur (Hrsg. E. Jerem und A. Lippert) 431–444. Budapest 1996.
- ROSKA 1913 M. ROSKA, *Skytha sírok Piskiről. – Sépultures scythiques de Piski*. Dolg. Kolozsvár 4 (1913) 233–243.
- ROSKA 1942 M. ROSKA, *Erdély Régészeti Repertoriuma*. Kolozsvár 1942.
- SIPOS 1987 F. SIPOS, *Vallanak a tárgyak. Régészeti leletek Újfehértón*. Újfehértó 1987.
- SÎRBIU—NICULIȚĂ—VANCIUGOV 2000 V. SÎRBIU—I. NICULIȚĂ—V. VANCIUGOV, *Les Traces au sud du Budgeac au Ier millénaire av. J.-C.* In: Istro Pontica. Tulcea 2000, 73–92.
- STÖLLNER 2002 Th. STÖLLNER, *Die Hallstattzeit und der Beginn der Latènezeit im Inn-Salzach-Raum*. Salzburg 2002.
- SZABÓ—GUILLAUMET—KRIVÉCZKY 1997 M. SZABÓ—J.-P. GUILLAUMET—B. KRIVÉCZKY, *Sajópetri – Hosszúdűlő*. In: Utak a múltba. Az M3-as autópálya régészeti leletmentései (red. P. Raczky). 81–86 Budapest 1997.
- SZÉKELY 1960 Z. SZÉKELY, *Mormintul scitic de la Sf. Gheorghe*. SCIVA 2 (1960) 373–381.
- TASIĆ 1994 N. TASIĆ, *Nekropola kod Doroslova i njen značaj za proučavanje starijeg gvozdenog doba Podunavlja. – The necropolis at Doroslovo and its impor-*

tance for the research into Early Iron Age of the Danube region. In: *Kulture gvozdenog doba jugoslovenskog Podunavlja*. (red. N. Tasić). 9–19. Beograd 1994.

N. TASIĆ (Hrsg.), *Arheološko blago Kosovo i Matochija*. Beograd 1998.

B. TERŽAN, *Certoška fibula*. AV 27 (1976) 317.

B. TERŽAN, *The Early Iron Age in Slovenian Styria*. Ljubljana 1990.

B. TERŽAN, *Auswirkungen des skythisch geprägten Kulturkreises auf die hallstattzeitlichen Kulturgruppen Pannoniens und des Ostalpenraumes*. In: *Das Karpatenbecken und die osteuropäische Steppe* (red. B. Hänsel und J. Machnik). 511–560. München 1998.

D. TRAJKOVIĆ—P. POPOVIĆ, *Doroslovo-Đepfeld – nalazi gvozdenog doba. Doroslovo-Đepfeld. – Funde der jüngeren Eisenzeit*. In: *Kulture gvozdenog doba jugoslovenskog Podunavlja* (red. N. Tasić). 1994, 137–147.

C. TRUHELKA, *Der vorgeschichtliche Pfahlbau im Savebette bei Donja-Dolina*. WMBH 9 (1904) 3–156.

R. VASIĆ, *The chronology of the Iron Age in Serbia*. BAR-SS 31 (1977) Oxford.

R. VASIĆ, *Die Fibeln im Zentralbalkan*. PBF XIV, 12. Stuttgart 1999.

V. VASILIEV, *Das skythische Gräberfeld von Blaj*. Acta MN 9 (1972) 65–106.

V. VASILIEV, *Necropola de la Băița și problemele tracizării enclavei scitice din Transilvania. – Das Gräberfeld von Băița und die Frage der Thrakisierung der skythischen Enklave in Siebenbürgen*. Marisia 6 (1976) 49–87.

V. VASILIEV, *Sciții agatârși pe teritoriul României*. Cluj-Napoca.

V. VASILIEV—A. ZRINYI, *Necropola scitică de la Ozd. – Das skythische Gräberfeld von Ozd (Bez. Mureș)*. File de Istorie 3 (1974) 89–137

N. VLASSA, *O contribuție la problema epocii scitice în Transilvania: Cimitirul de la Cipău-“Gara”*. Apulum 4 (1961) 19–49.

A. VULPE, *Necropola hallstattiană de la Ferigile*. București.

A. VULPE, *Die Kurzschwerter, Dolche und Streitmesser der Metallzeit in Rumänien*. PBF VI, 9. München 1990.

TASIĆ 1998

TERŽAN 1976

TERŽAN 1990

TERŽAN 1998

TRAJKOVIĆ—POPOVIĆ 1994

TRUHELKA 1904

VASIĆ 1977

VASIĆ 1999

VASILIEV 1972.

VASILIEV 1976

VASILIEV 1980

VASILIEV—ZRINYI 1974

VLASSA 1961

VULPE 1967

VULPE 1990

T. Kemenczei

Magyar Nemzeti Múzeum

Múzeum-krt. 14–16. Pf. 364

Budapest

H-1370

